Nr. 196. **Die Presse.** 35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 23. August 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 22. August (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 22. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste und von Bixschoote bis Warneton abends wieder große Stärke. Gestern früh erfolgte nordöstlich von Ypern nach heftigen Feuerwellen ein starker Vorstoß der Engländer bei St. Julien; er wurde zurückgeschlagen. Heute Morgen haben sich zwischen den von Staden auf Messines und Ypern führenden Straßen neue Kämpfe entwickelt. Im Artois griff der Feind nordwestlich und westlich von Lens nach starker Feuervorbereitung unsere Stellungen an. Örtliche Einbrüche wurden durch kräftige Gegenstöße, die zu erbitterten Nahkämpfen führten, ausgeglichen. Eine Kohlenhalde südwestlich der in Brand geschossenen Stadt Lens ist noch in der Hand der Engländer. Nordwestlich und westlich von Le Catelet spielten sich zahlreiche Vorpostengefechte ab, bei denen Gefangene von uns einbehalten wurden. St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Auf dem Schlachtfeld bei Verdun führten die Franzosen gestern ihre Angriffe in einigen Abschnitten fort. Vielfach wurde bis in die Nacht hinein gekämpft. Im Südostteil des Avocourt-Waldes und auf dem Hügel östlich davon faßte der Feind nach mehrmaligen vergeblichen Anstürmen Fuß. An der Höhe 304 scheiterten alle Angriffe, auch die von Südwesten und vom „Toten Mann" her umfassend angesetzten, in unserem Feuer und an der Zähigkeit der tapferen Verteidiger. Vorstöße, die sich vom Rücken östlich des Rabenwaldes gegen den Forges-Grund richteten, wurden abgewiesen. Auf dem Ostufer der Maas drangen die Franzosen in den Südteil von Samogneux. Im übrigen wurden ihre dichten Massen, die von der Höhe 344 bis zur Straße Beaumont—Vacherauville und im Fosses-Wald vor- und nachmittags gegen unsere Linien anstürmten, blutig zurückgeworfen. Die Verluste der feindlichen Infanterie waren schwer. Die französische Führung mußte mehrere der zehn Angriffs-Divisionen durch frische Kräfte ersetzen. — In den letzten Tagen errang Leutnant Voß den 36. und 37., Offizierstellvertreter, Vizefeldwebel Mueller den 25. und 26. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Riga, Dünaburg, Tarnopol und am Zbrucz lebte die Feuertätigkeit auf.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Südlich des Trotus-Tales setzten am 20. und 21. August die Rumänen starke Kräfte ein, um unseren Truppen den Gewinn beiderseits von Grozesci und nordöstlich von Soveja wieder zu entreißen. Alle Angriffe sind verlustreich abgewiesen worden. — Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der Reichskanzler über die päpstliche Friedensnote.

Der Hauptausschuß des Reichstages trat am Dienstag nachmittag 2 Uhr nach der Sommerpause wieder zusammen. Abgeordnete aller Parteien hatten sich in großer Zahl dazu eingefunden. Die neuen Mitglieder der Regierung waren vollzählig anwesend. Kurz vor 2 Uhr erschien der neue Staatssekretär des Auswärtigen v. Kühlmann in Begleitung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes v. Capelle, dann pünktlich Reichskanzler Dr. Michaelis in Zivil, vom konservativen Führer Grafen Westarp in den Saal geleitet.

Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Dr. Südekum (Soz.), eröffnete die Sitzung und entbot den neuen Mitgliedern der Regierung ein herzliches Willkommen. Sodann widmete er dem verstorbenen Ausschußmitgliede Bassermann einen warmen Nachruf. Weiter gedachte er des Ausscheidens des bisherigen Vorsitzenden, des Abg. Dr. Spahn, aus dem Ausschuß infolge der Ernennung zum Justizminister. Auf Vorschlag des Abg. Ebert (Soz.) wurde für Dr. Spahn der Abg. Fehrenbach einstimmig zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt.

Hierauf nahm Reichskanzler Dr. Michaelis das Wort.

Seine erste Aufgabe sei gewesen, die persönlichen Beziehungen zu den Verbündeten zu pflegen und zu befestigen. Leider sei dies mit der Türkei und mit Bulgarien bisher nur schriftlich möglich gewesen. Dagegen hätten mit dem Grafen Czernin wiederholt Aussprachen stattfinden können, bei denen sich volles gegenseitiges Vertrauen für die weitere gemeinsame Arbeit ergeben habe. Das Bündnis mit Österreich-Ungarn stehe so fest wie je. Seit dem letzten Beisammensein des Reichstages habe sich die Zahl unserer Feinde um drei vermehrt: Siam, Liberia und China. Ein Grund zur Feindschaft gegen uns habe bei diesen Staaten nicht vorgelegen, sie haben vielmehr unter dem Druck der Entente gehandelt. In militärischer Beziehung arbeiten die Mittelmächte nach einem einheitlichen Plan. Der Kanzler brachte ein Telegramm der Obersten Heeresleitung über die gegenwärtige militärische Lage zur Verlesung. In dem Telegramm wird erneut die Wirkung des U-Boot-Krieges auf die Front hervorgehoben und dem Vertrauen Ausdruck gegeben auf die günstige Lage im Westen, ferner der Genugtuung über die Erfolge im Osten. Notwendig sei jetzt die treueste Pflichterfüllung an jeder Stelle. Am Beginn des vierten Kriegsjahres steht Deutschland so günstig da wie nie, und das gilt auch von den Leistungen zur See. Gleichwohl zeige sich bei den Feinden nirgends irgendwelche Friedensgeneigtheit. Der Kanzler erinnerte an seine Enthüllungen über die Kriegsziele Frankreichs, die von England unterstützt worden sind. Man sei sich jetzt auch klar über die Absichten unserer übrigen Feinde. Er ging im einzelnen ein auf die Abmachungen, die unsere Feinde im Frühjahr 1915 und späterhin getroffen haben, und zählte auf, was sich die Ententemächte gegenseitig zugesichert haben. Über die Abmachungen, die dabei mit Italien getroffen worden seien, werde das Material noch weiter vervollständigt. Solange unsere Feinde an diesem Vernichtungswillen festhalten, sei an ein Friedensangebot unsererseits nicht zu denken. Darin sei die ganze deutsche Presse einig. Das sei auch festzustellen bei unserer

Stellungnahme zur Papstnote.

Der Kanzler rekapitulierte den Inhalt der Note, zu der wir ohne Anhörung unserer Bundesgenossen uns nicht endgiltig entscheiden können. Eine Verständigung mit dem Bundesgenossen aber sei trotz Beschleunigung bisher nicht möglich gewesen, er müsse sich daher auf allgemeine Bemerkungen beschränken. Wir haben keinerlei Einfluß auf den Schritt des Papstes gehabt. Das ist die nackte Wahrheit und liegt auch in unserer Lage begründet. Jeden ehrlich gemeinten Versuch, dem Frieden näher zu kommen, begrüßen wir sympathisch und nehmen diese Ehrlichkeit auch beim Papst ohne weiteres an. Obwohl die Note von uns nicht veranlaßt worden ist, begrüßen wir die Bemühungen des Papstes, dem Weltkrieg ein Ende zu machen, mit Sympathie. Vor einer materiellen Stellungnahme zum Inhalt der Papstnote verspricht der Kanzler enge Fühlungnahme mit dem Hauptausschusse.

An die Kanzlerrede schlossen sich kurze Erklärungen der Vertreter der Parteien. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter begrüßte die Aktion des Papstes und bedauerte nur, daß die Note jetzt noch nicht sachlich besprochen werden kann. Die fortschrittliche Volkspartei und das Zentrum schlossen sich diesen Ausführungen an, das Zentrum in einer formulierten Erklärung, in der gesagt wird, daß die Partei in dem Schritte des Papstes eine äußerst wertvolle Förderung des von allen Völkern heiß ersehnten Friedens erblickt, der sie vollen Erfolg wünscht. Die Nationalliberalen und Konservativen stimmten den Ausführungen des Reichskanzlers zu, behielten sich aber ihre Stellungnahme im einzelnen und ihre Stellung zur Papstnote noch vor. Ein unabhängiger Sozialdemokrat versprach sich von diplomatischen Verhandlungen garnichts und kritisierte, daß der Reichstag immer so vollkommen ausgeschaltet bleibe. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter trat diesen Ausführungen entgegen und betonte, daß es sich nur um einen Aufschub von wenigen Tagen handele. Vor der entgiltigen Entscheidung werde der Ausschuß selbstverständlich gehört werden.

Hierauf vertagte sich der Ausschuß auf Mittwoch, 10 Uhr, um Fragen der auswärtigen Politik zu besprechen.

Berliner Preßstimmen.

Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Mit Befriedigung sehen wir, daß der neue Kanzler, sobald nach seinem Amtsantritt vor eine diplomatisch kitzliche Frage gestellt, sich mit ihr so glücklich abgefunden hat, ohne etwas von seinem oder unserm politischen, nationalen Gewissen preiszugeben. Warten wir jetzt ab, wieweit die Verhandlungen mit unsern Verbündeten zu bestimmten Einzelerklärungen über das Einzelne der päpstlichen Vorschläge führen.

Nach den „Neuesten Nachrichten" wird die Rede des Reichskanzlers nicht alle Erwartungen derer erfüllen, die schon jetzt eine bestimmte Festlegung unserer Politik inbezug auf die päpstliche Note wünschten. Die Hauptsache bleibt für uns, so schließt das Blatt, daß die vom Papst formulierten Friedensbedingungen nicht angenommen werden, und daran zweifeln wir nicht.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Der neue Reichskanzler hat in der Berührung mit der auswärtigen Politik schnell die diplomatische Kunst des Gedankenverbergens gelernt. Er hat gestern über die Friedenskundgebung des Papstes gesprochen und dabei die Gedanken, die er sich vermutlich gebildet hat, sehr sorgfältig verhüllt.

Der „Vorwärts" schließt seine Betrachtungen über die Reichskanzlerrede mit dem Satz: Wenn die Mehrheit fest zusammenhält und nach dem Rechten sieht, dann wird die Note des Papstes von deutscher Seite eine Antwort erhalten, die auf eine wirksame Unterstützung der päpstlichen Friedensaktion hinausläuft und damit den Wünschen des deutschen Volkes entspricht.

* * *

Zur Kriegslage.

Kämpfe an allen Fronten.

Der zweiten Flandernschlacht scheint wieder eine längere Kampfpause zu folgen. Nur die Trümmer von Langemarck blieben die einzige Beute. Aber es ist englische Art, immer die Kraft noch weiter zu steigern, immer mehr Divisionen, immer größere Tanks, immer mehr Artillerie — doch da stockt es. Oft entstand aus Munitionsmangel eine erzwungene Feuerpause, wir erkennen die Wirkung in die Ferne, die von unsern U-Booten ausgeht. Stehen wir so als Sieger da, so muß uns etwas beschämen. Durchsuchen wir die Briefschaften toter und gefangener Engländer, so findet sich nichts von kleinmütigem Verzagen, nichts von Klagen über Mangel und Teuerung, nur aufmunternde Worte, — Old England muß doch auch diesen Krieg gewinnen, wie es immer gesiegt hat. Hier könnte unser ach so kleinbürgerlich unpolitisches Volk noch sehr viel lernen.

Der Schwerpunkt des Kampfes im Westen hat sich nun wieder in die blutgetränkten eisengespickten Gefilde von Verdun verzogen. Wo General de Nivelle erfolglos geblieben war, will sich General Pétain Lorbeeren erwerben. Auch er versuchte sein Glück durch ungemein gesteigerte Artillerietätigkeit, mußte aber dieselbe Wahrnehmung machen, wie in Flandern Haig, daß die deutsche Geschütztätigkeit den Angriffen durchaus gewachsen, sogar überlegen ist. Nur am Walde von Avocourt und beim Toten Mann drangen die Franzosen in unsere Abwehrstellungen ein, aber noch dauern die erbitterten Nahkämpfe fort.

Die Unruhe greift auch auf die Italiener über. Zum 11. mal läuft Cadorna Sturm gegen die österreichischen Stellungen. Ein einziges mal hat ihm das Glück gelächelt, auch diesmal scheint es sich abzuwenden. Zugleich kommt die überraschende Mitteilung, daß an der venizianischen Westgrenze, am Suganatal die Italiener ihre eigenen Stellen in breiter Front zurückgenommen haben.

Während den Russen gegenüber die Operationen zum Stillstand gekommen sind, ist die Moldau der Schauplatz erbitterter Kämpfe mit den Resten der rumänischen Armee. Aus den Karpathen drängt Erzherzog Joseph in der Richtung auf die Stadt Torgul Ocna vor, von Focsani aus Mackensen nach Norden. Beide können von erfolgreichen Kämpfen, von tausenden von Gefangenen und reicher Beute an Maschinengewehren berichten. Zwischen beiden Armeen halten die Rumänen noch den Landstrich um Soweja besetzt, auf dessen Eroberung sie so stolz waren. Aber es ist ein unheimlicher Aufenthalt geworden, je mehr die Feinde in der oben erwähnten Richtung vordringen. So ist überall kraftvolle Abwehr und schmetternder Schlag.

**

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 21. August, abends.

In Flandern Artillerietätigkeit wechselnder Stärke; nördlich von Lens örtliche Gefechte.

Vor Verdun wird an einzelnen Stellen der Front noch gekämpft; an der Höhe 304 wiesen wir starke französische Angriffe ab.

Im Osten nichts Wesentliches.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 20. August nachmittags lautet: In Belgien ziemlich heftiger Artilleriekampf in der Gegend nördlich von Bixschoote. In der Champagne unterhielten unsere Batterien wirksames Feuer auf deutsche Anlagen. Mehrere Einbrüche in die feindlichen Linien brachten uns Gefangene ein. Auf beiden Maasufern traten unsere Truppen heute früh zum Angriff auf die deutschen Stellungen mit großartigem Schneid an. Nach unseren ersten Meldungen entwickelt sich die neue Schlacht bei Verdun auf einer Front von 18 Kilometern vom Walde von Avocourt bis nördlich von Bézonvaux zu unseren Gunsten. Zahlreiche Gefangene sind bereits eingebracht worden. Die Tapferkeit unserer Trup-

pen ist über jedes Lob erhaben. In der Gegend von Badonvillers haben wir einen feindlichen Handstreich leicht abgeschlagen. Im Oberelsaß ziemlich große Artillerietätigkeit.

Französischer Bericht vom 20. **August abends:** An der Nordfront von Verdun haben unsere Truppen auf beiden Seiten der Maas feindliche Verteidigungsanlagen auf einer Front von 18 Kilometern und in einer Tiefe, die an einigen Stellen mehr als 2 Kilometer beträgt, genommen. Auf dem linken Ufer halten wir insbesondere den Wald von Avocourt, zwei Gipfel des Toten Mannes, den Rabenwald und Cumières. Auf dem rechten Ufer haben wir den Talou-Rücken und Champneuville, die Höhe 344, das Gehöft Mormont und die Höhe 240 nördlich von Louvemont genommen. Zur Rechten sind unsere Truppen im Grabenwalde und im Walde von La Chaume weit vorgedrungen. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen beträgt mehr als 4000. Die Deutschen machten heftige Gegenangriffe gegen den Wald von Avocourt, den Toten Mann und die Höhe 344. Unser Feuer machte überall ihre Anstrengungen zunichte und fügte ihnen schwere Verluste zu. — Unsere Flugzeuge nahmen an der Schlacht glänzend teil. Sie beschossen aus geringer Höhe feindliche Ansammlungen mit Maschinengewehren und trugen so dazu bei, die Gegenangriffe abzuschlagen. Unsere Flieger haben 11 deutsche Flugzeuge an der Armeefront abgeschossen. Zwei weitere feindliche Apparate wurden durch Abwehrgeschütze heruntergeholt. Artilleriebeschießung mit Unterbrechungen auf der übrigen Front.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 20. August nachmittags lautet: Während der Nacht wurde ein deutscher Gegenangriff auf die gestern Morgen von uns genommene Stellung nordöstlich von Epehy nach scharfem Gefecht völlig abgeschlagen. Wir machten in der letzten Nacht einen erfolgreichen Angriff südlich von Lens. An der Ypernfront wurde unsere Linie südöstlich von St. Janskoek ein wenig vorgeschoben.

Englischer Bericht **vom 20. August abends:** Vormittags versuchte der Feind einen weiteren Gegenangriff gegen unsere neuen Stellungen südöstlich von Epehy auszuführen. Wir beobachteten seine Truppen, als sie sich zum Sturm in Stellung begaben, und unsere Artillerie zerstreute sie, bevor der Angriff sich entwickeln konnte. Am Nordwestrande von Lens fanden tagsüber Patrouillengefechte statt, bei denen wir einige Fortschritte machten. Ein feindlicher Stoßtrupp drang östlich von Armentières in unsere Linien ein; zwei unserer Leute werden vermißt. — Gestern waren die feindlichen Flugzeuge in großen Verbänden weit hinter ihren eigenen Linien tätig. Sie versuchten erfolglos, die Tätigkeit unserer Maschinen für Bombenwurf, Photographie und Beobachtung zu behindern. Unsere Bombardierungs-Unternehmungen wurden fortgesetzt. Ein feindlicher Zug wurde beschädigt und viel Schaden auf feindlichen Flugplätzen und Bahnhöfen angerichtet. Unternehmungen im Zusammenwirken mit unserer Artillerie wurden mit guter Wirkung ausgeführt. Viele Lichtbilder wurden aufgenommen. In Luftkämpfen wurden zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen, vier weitere wurden steuerlos heruntergetrieben. Ein anderer feindlicher Apparat wurde in unseren Linien durch Abwehrgeschütze abgeschossen. Sechs unserer Maschinen werden vermißt.

Der furchtbare Blutzoll der Franzosen.

W. T.-B. meldet über die Kämpfe des 21. August:

Trotz klarer Sicht setzten die von den Massenstürmen der letzten großen Angriffe erschöpften Engländer den Angriff an der flandrischen Front nicht fort. Die feindliche Feuertätigkeit hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. Am Abend des 20. August und während der Nacht schwoll das Feuer an der Küste zu größerer Heftigkeit an, ebenso steigerte es sich am Abend nordöstlich Ypern, wo es am Morgen des 21. zum Trommelfeuer anwuchs. Ein Angriff ist bisher nicht erfolgt. In der Nacht vom 19. zum 20. August wurden in der Gegend von Ypern mehrere Engländernester gesäubert und eine größere Anzahl Gefangener und Maschinengewehre eingebracht. An der Arrasfront lag auf verschiedenen Abschnitten, so bei Lens, Vermelles und Moyelle, zeitweise starkes feindliches Artilleriefeuer. Nördlich St. Quentin verliefen am Morgen des 20. August Handgranatenkämpfe südöstlich Vendhuille für uns günstig. Der größte Teil des dortigen Engländernestes kam wieder in unseren Besitz.

Beiderseits der Maas warfen die Franzosen ihre dichten Sturmhaufen mit der gleichen Rücksichtslosigkeit und ohne jegliche Schonung des Menschenmaterials in den Kampf, wie seinerzeit bei der April-Offensive an der Aisne unter der Führung Nivelles. Ihre Blutopfer sind dementsprechend gleich hoch, während ihre Anfangserfolge wiederum äußerst beschränkt sind. In dichten Wellen, dahinter geschlossene Reserven, stürmten weiße und schwarze Franzosen in das zerwühlte Trichterfeld. Unsere Vorposten bei Cumières und auf dem Talou-Rücken wichen planmäßig in die Hauptstellung zurück, während unsere Batterien, Minenwerfer und Maschinengewehre in den dichten Massen des nachrückenden Feindes furchtbare Verheerungen anrichteten. Am unerschütterlichen Gürtel unserer Hauptstellung prallte der französische Rammstoß unter schwersten blutigen Verlusten für den Angreifer zurück. Nur an einzelnen Stellen, wo die dichten französischen Sturmmassen unseren Feuervorhang hatten durchdringen können, gelang es ihnen im ersten Ansturm, in unsere Stellung einzudringen, so im Walde von Avocourt, westlich der Höhe 304, am Toten Mann, auf der Höhe 344 südöstlich von Samogneux, im Fosses-Walde und im Chaume-Walde. Mit ungeheurer Wucht warfen sich unsere Stoßbereitschaften nunmehr dem Gegner entgegen und drängten den mit äußerster Wut kämpfenden Feind, der jeden Grabenabschnitt und jede Trichterlinie mit außerordentlicher Zähigkeit verteidigte, schrittweise wieder zurück. Die wechselvollen, schweren Kämpfe, bei denen die Franzosen immer von neuem vorstürmten und immer neue Infanteriemassen vorwarfen, setzten sich bis in die tiefe Dunkelheit hinein fort. In diesen Kämpfen erlitt der Franzose, der seine Sturmhaufen ohne jede Schonung ins Feuer warf, allerschwerste blutige Verluste. Nach hin- und herwogenden Kämpfen ist die Kuppe des Toten Mannes in Feindeshand geblieben. Ebenso gelang es ihm, sich am Rabenwalde, auf der Höhe 344 und der Fosses-Schlucht festzuklammern. Seit dem frühen Morgen des 21. August ist auf dem Ostufer der Maas die Schlacht von neuem heftig entflammt. Unsere Artillerie unterstützt die Infanterietruppe erfolgreich; ebenso gebührt unseren Fliegergeschwadern vollste Anerkennung.

Ein weiterer Bericht des W. T.-B. lautet: Nach neuntägigem Artilleriekampf trat auf beiden Ufern der Maas am 20. August gegen 5 Uhr morgens die französische Infanterie **zum Angriff in mehr als 20 Kiolmeter Breite an. Fast auf der gesamten** Front hat unsere Infanterie, **wirksam durch die Artillerie unterstützt, den Angriff abgewehrt. Die Höhe Toter Mann und der Südrand des Rabenwaldes ist den Franzosen verblieben. Wir wollen** den Erfolg des Feindes nicht verkleinern. Er hat die vielumstrittene Höhe gewonnen, die für die Beobachtung gegen die mächtigen Höhenstellungen des Marre-Rückens von Bedeutung war. Wir dürfen ihn aber auch nicht überschätzen. Denn westlich und östlich von der in der Tiefe und in der Breite begrenzten Einbruchstelle haben wir noch wichtige Höhenstellungen, darunter die vielgenannte Höhe 304, in unserer Hand. Der Verlust des Toten Mannes übt daher auf die Gestaltung an der Nordfront von Verdun keinen entscheidenden Einfluß aus.

Der 200. Sieg der Jagdstaffel Richthofen.

Der 17. August ist zu einem Ehrentag in der Geschichte unserer Jagdflieger geworden. An diesem Tage hat die ehemals von Rittmeister Freiherrn von Richthofen, jetzt von Leutnant Wolff geführte Jagdstaffel Nr. 11 das 200. feindliche Flugzeug abgeschossen. Davon erbeutete sie 121 Flugzeuge und 196 Maschinengewehre. Das 197. wurde von Leutnant Groos als sein 5. abgeschossen. Es war einer der vielgepriesenen englischen Dreidecker. Das 1[illegible] war das 5. des Leutnants Mohnicke, ein von unseren Gegnern als bestes gegenwärtig vorhandenes Flugzeug gerühmtes Pf. Spad, das 199. wurde wieder von Leutnant Groos besiegt und war abermals ein Dreidecker. Das 200. Flugzeug endlich, ein Sopwith-Zweisitzer, wurde von Leutnant von der Osten aus einem Geschwader von 12 englischen Flugzeugen herausgeschossen. Seit die Jagdstaffel Nr. 11 im Herbst 1916 aufgestellt wurde, hat sie in beispiellos schneller Folge Sieg an Sieg gereiht, der Geist Boelckes lebt in ihrem Führer und durch ihn in jedem ihrer Angehörigen. Viele unserer Besten haben in dieser Staffel gekämpft: Allmenroeder, Schaefer, Wolff, Freiherr Lothar von Richthofen, Krefft, Festner haben zu ihr gehört. Manchen von ihnen deckt der grüne Rasen, keinen der Überlebenden hat der Tod geschreckt. Unauslöschlich brennt in jedem der Wille zum Siege.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 21. August meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Die elfte Isonzo-Schlacht ist im vollen Gange. Der Feind setzt alles daran, die Kraft unserer in zehn blutigen Schlachten siegreich gebliebenen Abwehr zu brechen. Dies ist ihm an keinem Punkte der von den Höhen der Julischen Alpen bis an die Adria reichenden Wahlstatt gelungen. Am nördlichen Flügel der 70 Kilometer langen Linie, im Vrsic- und Krn-Gebiete, löste sich der italienische Angriff dem Felsengelände gemäß in Einzelstöße auf, die alle glatt abgeschlagen wurden.

Südlich von Auzza und östlich von Canale vermochte der Feind unter Einsatz neuer Kräfte unsere Front etwas zurückzudrücken. Der italienische Angriff wurde bei Vrh aufgefangen, nachdem einzelne Abteilungen bis zur vollen Umzingelung ihren Platz behauptet und dann den Rückweg mitten durch den Angreifer gefunden hatten. Zwischen Descla und der Wippach prallte in Tag und Nacht andauernden Kämpfen ein Ansturm nach dem anderen an unseren heldenmütig verteidigten Linien ab. Neben dem Schützen-Regiment Nr. 7 hat sich wieder die ruhmreiche 1. Landsturm-Brigade, Mannschaft aus Österreich unter und ob der Enns, besonders ausgezeichnet.

Gleich erfolgreich fochten die bewährten Verteidiger der Karsthochfläche. Die Eroberung des zerstörten Dorfes Selo bildet den einzigen örtlichen Erfolg, den hier der Feind, tausende von Männern opfernd, zu erringen vermochte.

An zwei Schlachttagen blieben über

5600 Gefangene

und 30 Maschinengewehre in unserer Hand.

Nordwestlich von Arsiero holten Abteilungen des 2. Tiroler Kaiserjäger-Regiments und Sturmpatrouillen 4 Offiziere, 90 Mann, 1 Maschinengewehr aus den italienischen Gräben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom **20. August** lautet: An der Julischen Front ist die Schlacht im Gange. Gestern Vormittag begannen die Massen unserer Infanterie nach 24stündigem Feuer, während unsere Artillerie die feindlichen Stellungen mit immer wachsender Stärke beschoß, in der Richtung auf unsere Ziele nördlich von Anowo vorzugehen, nachdem sie glänzend technische Schwierigkeiten und den Widerstand des Feindes überwunden hatte. Es wurden zahlreiche Brücken über den Isonzo geschlagen. Unsere Truppen gingen auf das linke Ufer des Flusses hinüber. Von Plava bis zum Meere drangen die Unseren in einem Anlauf durch die erste feindliche Linie hindurch, die in unförmige Stücke von Verteidigungsmaterial verwandelt worden war. Sie bedrängten den Gegner, der sich fest an das Gelände klammert, von zahlreichen Maschinengewehren und Artillerie unterstützt wird und verzweifelten Widerstand leistet. — Unsere Flugzeuge nahmen unermüdlich an der Schlacht teil und griffen mehrmals mit Bomben und Maschinengewehren die hinter den gegnerischen Stellungen versammelten Truppen an. Die Tätigkeit unserer Infanterie geht kräftig weiter, während die Artillerie unerbittlich ihr zerschmetterndes Zerstörungswerk fortsetzt. Die gegnerischen Verluste sind schwer. Die bisher gemeldete Beute ist beträchtlich. Einige Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre sind in unsere Hände gefallen. Bis gestern Abend sind 7500 Mann und etwa 100 Offiziere durch die Gefangenensammelpunkte hindurchgekommen.

Günstiger Stand der Isonzo-Schlacht.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 21. August abends gemeldet: Die Schlacht am Isonzo dauert gleich heftig an. Das Schwergewicht liegt auf der Karst-Hochfläche. Es steht gut.

6800 Geschütze am Isonzo!

Der Militärkritiker der Turiner „Stampa“ schreibt, daß in der Isonzo-Schlacht über 6800 Geschütze feuern, darunter mehr als 1800 **englische** und **amerikanische.**

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 21. August gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **20. August** von der **rumänischen Front:** Nur in einigen Abschnitten schwaches Gewehrfeuer und vereinzelte Kanonenschüsse.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **19. August** lautet:

Westfront: Südwestlich von Narotsch ergriffen die Deutschen in Stärke von zwei Kompagnien unter dem Schutz von Artilleriefeuer die Offensive gegen unsere Gräben in der Gegend des Dorfes Stakhovtzy; doch wurden sie durch Sperrfeuer abgewiesen. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer und Streifen von Aufklärern.

Rumänische Front: In der Richtung auf Ocna machte der Feind in der Nacht zum 18. August mehrere Angriffe südlich von Grosesci, wurde aber abgewiesen.

Im Laufe des 18. August entwickelten sich in der Gegend von **Slonik** Kämpfe mit wechselndem Erfolge. Gegen Abend waren alle Angriffe abgeschlagen. Auf der übrigen Front Feuerwechsel.

Erstürmung der Höhe 895.

W. T.-B. meldet unter dem 21. August ferner: An der **Ostfront** scheiterten mehrere feindliche Gegenangriffe, die teilweise 15 Wellen tief gegliedert gegen die Frontlinie D. Cosna-Grozesci-Glasfabrik vorgetragen wurden, unter schweren Verlusten für den Gegner. Die Höhe 895 nordöstlich Soveja wurde stürmender Hand, zumteil nach erbitterten Handgranatenkämpfen, genommen. Starke feindliche Gegenangriffe scheiterten blutig. Im Nachstoß nahmen wir einen weiteren Stützpunkt und brachten Beute ein.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 21. August meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 20. August heißt es ferner: **Mazedonische Front:** Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer und lebhafte feindliche Fliegertätigkeit. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Prilep und auf die Gegend an der unteren Struma. In Richtung auf Jeniköj wurden feindliche Erkundungsabteilungen und eine feindliche Infanterie-Kolonne vertrieben.

Die Balkan-Offensive der Entente unmöglich. Italien soll mehr leisten.

Nach Pariser Berichten hat die **Londoner Konferenz** der Verbündeten auch über das Problem der Saloniki-Armee beraten. Es wurde hervorgehoben, daß die östlichen Ereignisse in diesem Jahre eine Balkan-Offensive unmöglich gemacht haben. Trotzdem soll das Saloniki-Unternehmen aufrechterhalten werden. Es wurde beschlossen, eine stärkere Beteiligung Italiens zu veranlassen, das dazu zwar nicht abgeneigt ist, aber sehr hohe Gewinnforderungen stellt.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Über neue U-Boot-Erfolge

im **Ärmelkanal,** im **Atlantischen Ozean** und in der **Nordsee** meldet W. T.-B. amtlich:

Fünf Dampfer, drei Segler, ein Fischdampfer, darunter die französische Bark „Emilie Galline“ (1944 Tonnen) mit Salpeter für Frankreich, ein englischer tiefgeladener Dampfer, der durch drei Bewacher gesichert war, ein mittelgroßer vollbeladener unbekannter Dampfer, sowie der englische Fischdampfer „Narcissus“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere versenkte Schiffe.

Pariser Blätter melden: Am 8. August griff ein deutsches Unterseeboot im Mittelmeer auf der Höhe der afrikanischen Küste ein französisches Fischerfahrzeug mit Maschinengewehrfeuer an. Das Schiff versank. — Ferner berichten die Pariser Blätter: Der Dampfer „Minerva“ der vereinigten Reedergesellschaft wurde am 28. Juni nach einem Kampf mit einem Unterseeboot versenkt und der Kapitän gefangen genommen. Der Marineminister zeichnete die gerettete Besatzung wegen des geleisteten Widerstandes aus.

Die Aufbringung des niederländischen Dampfers.

Nach „Nieuwe Rotetrdamsche Courant“ ist es nicht ausgeschlossen, daß der niederländische Dampfer „Leonora“ (nach anderer Meldung „Folmina“), der nach England aufgebracht wurde, derselbe Dampfer ist, der am Donnerstag von englischen Torpedojägern bei Egmond an Zee innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer verfolgt und damals für einen deutschen Dampfer gehalten wurde. Wenn sich dieses bewahrheitet, wäre der niederländische Dampfer innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer beschlagnahmt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. August 1917.

— Die Kronprinzessin ist mit ihren Kindern zum dauernden Aufenthalt in ihr neues Landhaus am Jungfernsee bei Potsdam übergesiedelt. Die Kaiserin wird dort in den nächsten Tagen zum Besuche der Frau Kronprinzessin erwartet.

— Einer Nachrichtenstelle zufolge entspricht die von einem Berliner Blatte verbreitete Meldung, daß der frühere Reichskanzler nach München übersiedeln wolle, nicht den Tatsachen. Es ist natürlich möglich, daß der Reichskanzler seine in München verheiratete Tochter besuchen wird, doch ist eine dauernde Niederlassung dortselbst nicht beabsichtigt.

— Der Oberpräsident von Ostpreußen Herr von Berg richtet eine Zuschrift an das „Berl. Tagebl.“, in der er mitteilt, daß keine Veranlassung zu der Annahme vorliege, daß er den Chef des Zivilkabinetts ersetzen wird.

— Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei wird nicht am 24. August, sondern am 24. September zusammentreten.



Wekerle — ungarischer Ministerpräsident.

Alexander Wekerle ist vom Kaiser Karl zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt worden. Damit ist Wekerle zum fünften male ungarischer Ministerpräsident. Er ist 1844 zu Moor im Stuhlweißenburger Komitat geboren, trat 1870 in den Staatsdienst und war 1889 Finanzminister im Kabinett Tisza. Durch die Konversion der ungarischen Staatsanleihen gelang ihm die Regelung des ungarischen Haushaltes, 1890 legte er dem Parlament das erste defizietfreie Budget vor. 1892 übernahm er, nach dem Sturze des Grafen Szápary, das Ministerpräsidium. Er gab seine Demission, als das Magnatenhaus den Gesetzentwurf über die Zivilehe verwarf. Aber die Kabinettsbildung ohne Wekerle gelang nicht, und so wurde er im Juni 1894 zum zweiten male zum Ministerpräsidenten ernannt. Er setzte nun die Zivilehe trotz des Widerstandes des Magnatenhauses durch. Im Jahre 1895 wurde er Präsident des ungarischen Verwaltungsgerichtshofes. Im April 1906 trat er zum dritten male, im Sommer 1909 zum vierten male an die Spitze der ungarischen Regierung.

Provinzialnachrichten.

Hermannsruhe (Kreis Strasburg), 19. August. Die hiesige evangelische Kirche feierte am 14. d. M. ihr 50jähriges Bestehen. Als Gäste nahmen u. a. an der Feier teil: Generalsuperintendent Reinhard-Danzig, Geheimrat, Landrat Raapke-Strasburg und mehrere Geistliche der Diözese. Bei dem Festgottesdienst in der dichtgefüllten Kirche hielt der Generalsuperintendent eine Ansprache und Pfarrverweser Hermenau-Hermannsruhe die Festpredigt. An dem zahlreich besuchten Gemeindeabend sprach der Generalsuperintendent über Persönlichkeit, Arbeit, Eigentum in unserem Volke während des Krieges. Zahlreiche Schenkungen sind der feiernden Gemeinde zuteil geworden.

Rosenberg, 20. August. (Wirksame Behebung des Pferdemangels.) Die drei großen Lastautos, die dem Kreise zum schnelleren Abtransport der Ernte und zur Anfuhr von Kohlen und Holz zur Verfügung gestellt wurden, werden fleißig in Anspruch genommen, besonders auch von den größeren Gütern des Kreises, die dadurch ihre Pferde zur Herbstbestellung besser ausnutzen können. Als Entschädigung sind für Benutzung der Autos 50 Pfg. für den Nutztonnenkilometer zu zahlen.

Marienwerder, 20. August. (Familiendrama.) Sich und ihr 5jähriges Söhnchen in der Weichsel ertränkt hat vor einigen Tagen die Besitzerfrau Grochowski aus Weichselburg. Die Frau war schon seit einiger Zeit sehr nervös und hat in krankhaftem Zustande Selbstmord verübt und ihr Söhnchen mit in den Tod genommen. Die Leiche der Frau ist bereits geborgen, die Kindesleiche dagegen noch nicht.

Danzig, 18. August. (Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung. — Vom Spiel in den Tod.) Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte die hiesige Strafkammer gestern den prakt. Arzt Dr. Zuralski zu 1 Monat Gefängnis. Der Arzt hatte der Frau des Dienstmanns Hebel bei einer schwierigen Geburt Hilfe geleistet, hatte aber die Nachbehandlung der Frau derart vernachlässigt, daß sie an Verblutung nach einigen Tagen gestorben ist. — Gestern Abend gegen 8 Uhr vergnügte sich die 7jährige Tochter des Arbeiters Joh. Jankowski mit Schaukeln auf einem Seil, mittels dessen ein Kohlenkahn auf der Mottlau in der Nähe der Mausegasse festgemacht war. Als sich plötzlich aus bisher nicht aufgeklärter Ursache der Durchhang des Seils änderte, stürzte das Kind in die an jener Stelle recht tiefe Mottlau und ertrank trotz der von einigen Hinzugekommenen sofort angestellten Rettungsversuche. Die Leiche des Kindes konnte erst heute früh gegen 5 Uhr geborgen werden.

Danzig, 20. August. (Der Magistrat zur Gaseinschränkung. — Eisenbahner-Kriegsspende.) Zur Gaseinschränkung in Danzig hat jetzt der Magistrat das Wort genommen und in einer Veröffentlichung erklärt, daß an der Einschränkung des Verbrauches um 20 Prozent festgehalten werden muß, daß aber die bei den einzelnen Verbrauchern vorliegenden besonderen Verhältnisse geprüft werden würden. — Die Kriegsspende der Eisenbahner im Eisenbahndirektionsbezirk Danzig hat heute eine Höhe von 200 000 Mark erreicht, die den verschiedensten Wohlfahrtsbestrebungen zugute gekommen sind.

Zoppot, 20. August. (Im Zeichen des Ferienschlusses) steht Zoppot. Heute reisen viele Erholungsuchende mit ihren Familien ab. Noch nie war seit Kriegsausbruch die Besucherzahl in jetziger Zeit so stark; über 9000 Badegäste sind gemeldet, darunter besonders viel erholungsbedürftige Kriegsteilnehmer. — Im Nordbade, wo täglich fast 3000 Personen baden, ereignete sich ein aufregender Vorfall. Ein junges Mädchen erlitt vor dem Sprungbock einen Krampfanfall und sank unter. Mitbadende hielten die bereits Besinnungslose fest, bis sie durch das Rettungsboot an Land gebracht wurde. Ein zufällig im Bade anwesender Oberstabsarzt stellte Wiederbelebungsversuche an, die nach einer Stunde glücklicherweise Erfolg hatten. — In die Selterhallen am Nordstrande, die Kurgartenkassenstelle am Seestege und Privathaushalte wurden in den letzten Tagen Einbruchsdiebstähle verübt.

Hohensalza, 19. August. (Stadtverordnetensitzung. — Einbruchsdiebstahl.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, zwecks Vergrößerung des Viehmarktes einige Parzellen zum Preise von 5000 Mark anzukaufen. Dem Weichselschiffahrtsverein trat die Stadt mit einem jährlichen Beitrage von 50 Mark bei. Dem Verein Kinderhort wurde eine Beihilfe von 400 Mark und dem Kleintierzuchtverein zur Veranstaltung einer Ziegenschau für den Kreis eine solche von 200 Mark bewilligt. Zur Behebung der Kohlennot hat die Stadt im nahen Montwy eine Torfstecherei eingerichtet, die 600 000 Stück Torfsteine liefern soll. Die Kosten der Anlage wurden bewilligt. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in hiesiger Stadt verübt. Dabei sind dem Diebe 2315 Mark Bargeld in die Hände gefallen. Das Geld bestand aus 100-, 50-, 20-, 10- und 5-Markscheinen. Von den 100-Markscheinen war einer der Länge nach in der Mitte zerrissen und mit durchsichtigem Papier von beiden Seiten zusammengeklebt. Nach dem Täter wird gefahndet.

Fordon, 19. August. (Lebensrettung.) Herr Fritz Wenzel aus Bromberg rettete am Sonnabend den Knaben Brand aus Fordon Abbau vom Tode des Ertrinkens in der Weichsel.

Posen, 19. August. (Über den Brand der Neuen Posener Bayerischen Bierbrauerei,) den wir bereits meldeten, seien noch folgende Einzelheiten nachgetragen: In der niedergebrannten Mälzerei waren Rübentrockenschnitzel, Wruken- und Kartoffelwalzmehl im Werte von 350 000 bis 400 000 Mark untergebracht, die leider ein Raub der Flammen geworden sind. Der Schaden ist mithin ganz gewaltig. Sehr groß ist der ziffernmäßig noch nicht feststellbare Brandschaden an wertvollen Maschinen und an dem etwa 80 Meter langen, dreistöckigen Gebäude, von dem nur noch die Mauern stehengeblieben sind. Der Gesamtschaden dürfte mit einer halben Million Mark eher zu niedrig als zu hoch veranschlagt sein. Das Feuer ist in dem nach der Glogauer Straße zu gelegenen Teile der Mälzerei entstanden, fand an den Mehl- usw. Vorräten reichliche, leicht entzündliche Nahrung und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Gebäude. Über die Entstehungsursache ist man auf die Vermutung angewiesen, daß es durch Funken aus der Zerkleinerungsmaschine entstanden ist. In den Brandschaden teilen sich etwa 30 Versicherungsgesellschaften. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann durch einstürzende Mauern verletzt und in das Stadtkrankenhaus gebracht.

Franstadt, 19. August. (Erhängt) hat sich in der Nacht zum Donnerstag an einem Baum die schon hochbetagte Witwe Elisabeth Nitsche aus Zedlitz. Schwermut hat die Frau in den Tod getrieben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. August 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Theodor Keßler aus Danzig; Abiturient, Schütze Alexander Jaegel aus Graudenz; Schütze Arthur Kaminski aus Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Besitzer, Offizierstellvertreter Bonin aus Sechau, Kreis Flatow; Unteroffizier Oskar Zielke, Sohn der Frau Auguste Zielke in Thorn. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Major Jacobi, techn. Leiter beim Kriegsbekl.-Amt 17. A.-K., aus Danzig; Gefreiter Georg Boldt aus Montau, Kreis Schwetz; Konditor Ottokar Goerke, früher in Graudenz; Unteroffizier Benno Liebert aus Graudenz; Pionier-Unteroffizier Hans Schuster, Pflegesohn des Schuhmachermeisters Sattler in Marienburg; Wehrmann Fritz Lindenau (Inf. 61) aus Danzig; Alfred und Leo Kiewe aus Briesen; Musketier Rud. Schmidt aus Marienwerder; Schlossergeselle, Schütze Fritz Lietzau (Inf. 176), Sohn des Depotarbeiters L. in Danzig-Neufahrwasser.

— (Der Winterfahrplan) sollte in gewohnter Weise am 1. Oktober inkraft treten. Nachträglich ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, zwischen den beteiligten Eisenbahnverwaltungen vereinbart worden, den Fahrplan erst am 1. November zur Einführung zu bringen.

— (Kinotheater Odeon.) Im Odeon wird heute und morgen noch das Schauspiel „Ein einsam Grab" gegeben, in dem das Düstere, an das Schaurige grenzende eine feine, künstlerische Behandlung erfährt und, nur den dunklen Untergrund eines in lichtesten Farben gehaltenen Gemäldes bildend, einen schönen Eindruck macht. Von den übrigen Vorführungen interessieren besonders die eigenartigen Ringkämpfe einer wilden Völkerschaft.

— (Eine jugendliche Einbrecherbande,) unter der sich Schüler höherer Lehranstalten befinden, konnte gestern und heute ermittelt und dingfest gemacht werden. Es sind dies der 17jährige Zimmererlehrling Alexander St. und die Schüler Witold G. und Heinz B., die einzeln oder gemeinsam eine Reihe von nächtlichen Einbruchsdiebstählen und einfachen Diebstählen ausgeführt und sich auf diese Weise die Summe von etwa 2000 Mark beschafft haben, die sie unter sich teilten. Der Erstgenannte, der Rädelsführer, brach in einem Zeitraum von etwa 14 Tagen nicht weniger als siebenmal in die Wohnung des Posthalters Franke, Neustädtischer Markt, ein, um sich den Schlüssel zu dem in der Wohnung des Herrn G. befindlichen Geldschrank zu verschaffen. Es gelang ihm schließlich auch, den Schlüssel ausfindig zu machen, worauf er nacheinander die Summe von 340 Mark, von der er seinen beiden Genossen je 100 Mark abgab, und am Sonntag vor 14 Tagen gemeinsam mit diesen die Summe von 1445 Mark entwendete. Es werden ihm außerdem noch weitere Diebstähle, die u. a. beim Spediteur Böttcher, im Hutgeschäft Beermann, im Schuhgeschäft Szwaba, beim Fleischermeister Rapp, in der Konditorei Nowak, in der Fruchthalle Elisabethstraße und beim Kaufmann Willimczik verübt sind, zur Last gelegt. Summen von 600, 500, 400 und 180 Mark fielen ihm dabei in die Hände. Vor kurzem suchte das Kleeblatt nächtlicherweile das Lokal der Friseuse Bieberstein von Zawadzki heim und stahl hier 50 Mark. Ob noch weitere Diebstähle auf ihr Konto zu setzen sind, werden die weiteren Ermittelungen ergeben, die vom Polizeisergeanten Dirks angestellt werden, der die Diebe ermittelte. Nach anfänglichem Leugnen haben die jungen Leute, die es nur auf Geld abgesehen hatten, die Einbrüche zugegeben. Sie wurden dem Gericht zugeführt. Möge die Jugend, die heute, wie wir uns überzeugen konnten, derartige Streiche als „interessante Abenteuer" aufzufassen geneigt ist, sich dies zur Warnung dienen lassen!

— (Diebstahl.) Seit einiger Zeit bemerkte eine im Erdgeschoß des Hauses Seglerstraße Nr. 7, eins der alten Thorner Gebäude, wohnhafte Frau in den Abendstunden mehrfach im Hausflur Geräusche, deren Ursache sie sich, zumal in der Richtung, aus der sie die Geräusche wahrnahm, niemand wohnte, nicht erklären konnte. Am Montag Abend sah sie, wieder aufmerksam geworden, bei ihrem Hinzutreten einen jungen Menschen sich entfernen, der seiner Kleidung nach das Aussehen eines Schlossers hatte. Bei näherer Untersuchung der im Hausflur befindlichen, mit einer Türe versehenen Nischen, wie solche in alten Häusern anzutreffen, entdeckte sie zwei Weingläser und eine Geldkassette ohne Inhalt, die sie der Polizei übergab, welche alsbald ermittelte, daß diese aus einem Geschäft in der Breitenstraße stammten. Die weiteren Ermittelungen lenkten den Verdacht des Diebstahls auf mehrere Schlosserlehrlinge, die im Auftrage ihres Meisters in dem betreffenden Geschäft Arbeiten auszuführen hatten. Der Polizeisergeant Palkowski ermittelte den Dieb in der Person des 17jährigen Schlosserlehrlings Alexander Mrugowski, der, nachdem ihm der Diebstahl auf den Kopf zugesagt, auch eingestand, die Waren, die einen Wert von etwa 19 Mark darstellten, in dem betreffenden Geschäft bei Ausführung von Schlosserarbeiten gestohlen zu haben. Eine Durchsuchung seiner Wohnung in der Bäckerstraße Nr. 6 förderte eine weitere Kiste gestohlener Waren im Werte von 50 Mark und andere im Werte von 20 Mark, die er seinem Meister entwendet hatte, zutage. Der Lehrling wurde der Gerichtsbehörde übergeben.

Aus dem Drewenz-Gebiet, 21. August. (Das Eiserne Kreuz 1. Klasse) haben erhalten: der Unteroffizier Julius Zeriadtke, Sohn des Eigentümers Friedrich Z. aus Zlotterie, und der Unteroffizier Rudolf Liedtke, Sohn des Eigentümers Heinrich L. aus Schillno. Ersterer hat außerdem von seinem Regiment einen Ehrendolch und vom kommandierenden General seines Armeekorps eine künstlerisch ausgestattete Urkunde als Anerkennung für schneidige und erfolgreiche Patrouillengänge erhalten. Beide besitzen schon seit längerer Zeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse und sind vor dem Feinde zu Unteroffizieren befördert worden.

Groß-Uebung der Flieger-Beobachterschule Thorn.

Es ist ein eigen Ding um die Fliegerkunst. Wohl sehen wir täglich in mehr oder minder großen Höhen die Flieger ihre Kreise über der Stadt ziehen, lesen täglich von den Helden der Luft an allen Fronten, aber trotzdem oder gerade deshalb ist das Fliegerhandwerk, das erst während des Krieges zu seiner heutigen hohen technischen Vollendung gelangt ist, mit einem gewissen Nimbus, einem eigenartigen Reiz umgeben, und der Wunsch, die Flieger in ihrer Tätigkeit aus allernächster Nähe zu betrachten, in jedem, der das Fliegerwesen nur vom Hörensagen kennt, lebendig. Gestern hatte die Flieger-Beobachterschule weiten Kreisen der Bürgerschaft Gelegenheit gegeben, an einer Groß-Übung als Zuschauer teilzunehmen und so Einblick zu gewinnen in das Wesen der den Fliegern obliegenden Tätigkeit, die, wie man sich gestern überzeugen konnte, eine recht vielseitige und weitverzweigte ist, so weitverzweigt, daß es dem Laien trotz aller Erklärungen nicht möglich war, allen Vorführungen das nötige Verständnis entgegenzubringen.

4 Uhr nachmittags . . . Ein eigenartiges, um diese Zeit ungewohntes Leben brandet durch die Breitestraße und Bromberger Vorstadt. Ganze Scharen von Menschen sammeln sich an den Haltestellen der Straßenbahn, aber an ein Mitkommen ist nicht zu denken. Wohl halten die Wagen an den Haltestellen, ein erbittertes Ringen um ein bescheidenes Plätzchen entsteht, und wer Glück hat, quetscht sich zwischen die dichtgedrängt stehenden Fahrgäste, deren Mehrzahl sich vorsichtshalber schon zur Haltestelle Stadtbahnhof begeben hatte. Halb sitzend, halb stehend und hängend, rollt die Straßenbahn ihrem Ziele zu. Hunderte und Aberhunderte von Menschen bewegen sich auf der Chaussee dem Flugplatze zu, wo die Zuschauer in die Tausende gehen. Am Eingang opfert jeder für den Deutschen Fliegerbund, Ortsgruppe Thorn, in Form des Eintrittsgeldes seinen „Obulus". Es war ein farbenfrohes, lebendiges Bild, das sich dem Auge des Beobachters bot, ergänzt durch die in feldgrau und blau anwesenden Thorner Ersatztruppenteile. Zwar hatte die Sonne, die während des Tages dann und wann die Erde sommerlich verklärte, sich nachmittags hinter dichte Wolkenschleier zurückgezogen, und langsam tropfender Regen verhieß alles andere als echtes Fliegerwetter; aber die Besucher ließen sich dadurch ihre gute Laune keineswegs verderben. Lustig wehten über dem Platze die schwarz-weiß-roten Flaggen, die Kapelle der 61er ließ unter Leitung ihres Musikleiters Vizefeldwebel Gamper fröhliche Weisen ertönen, unter denen die „Rumplertaube" natürlich nicht fehlte, und sogar ein Bierausschank, der auch auf das leibliche Wohl der Besucher durch Anpreisung belegter Brote bedacht zu sein schien, war zur Stelle.

Doch nun zum Programm. Militärisch haarscharf ausgerichtet, standen die Flugzeuge, die Fokker, Euler-Doppeldecker und wie sie alle heißen, auf dem Startplatze zur Parade bereit, gleichsam auf ihre Führer wartend, um sich dann mit ihnen in die Lüfte zu schwingen. Die seltene Gelegenheit, sich die Maschinen aus allernächster Nähe zu betrachten, wurde von den Besuchern weidlich wahrgenommen.

Nunmehr begann die Hauptsache, die Infanterie-Flieger-Übung, die nicht nur ein militärisches Schauspiel für das Publikum, sondern auch eine ernste militärische Sache, eine Abschlußprüfung für die Flieger, darstellte. Die Übung zerfiel in Geschwaderflüge, Lichtmeldungen vom Flugzeug, Abschießen von Rauchmeldepatronen und Luftgefechtsmeldungen. Der ganzen Übung lag folgende Kriegslage zugrunde: „Blau liegt in der allgemeinen Linie Sandhöhen einem roten Gegner im Schützengraben dicht gegenüber. Seit dem 20. 8. liegt schweres Trommelfeuer auf der ganzen Front. Mit einem feindlichen Angriff muß stündlich gerechnet werden. Da alle Nachrichtenmittel auf der Erde durch die Artilleriewirkung zerstört sind, fehlt jegliche Verbindung mit der vorderen Linie. Der Divisionskommandeur der 1. J.-D. befiehlt den Einsatz der Infanterie-Flieger auf 6 Uhr nachmittags zur Klärung der Verhältnisse an der Front."

Wie auf Kommando begannen die Motore sämtlicher Maschinen zu arbeiten, ein Flugzeug nach dem anderen schwang sich zur befohlenen Zeit in die Lüfte, im ganzen zwei Staffeln. Während auf der bezeichneten Linie heftiges Trommelfeuer lag und der durch einzelne Infanteriegruppen markierte Angriff der roten Partei einsetzte, der die blauen Truppen aus einzelnen Grabenstücken zurückdrängte, sodaß die Gegner sich im Trichterkampf ineinander verbissen und jedes Orientierungsvermögen zur Unmöglichkeit wurde, zumal die telephonischen und Lichtsignal-Verbindungen durch das anhaltende Trommelfeuer ausnahmslos zerstört waren, hatten die Infanterie-Flieger, die ihren Namen und die ihnen zugewiesenen Aufgaben erst mit dem Beginn des Stellungs- bezw. Trichterkrieges erhalten haben, die Aufgabe, dem hinter der Front liegenden Stabe ein möglichst getreues Bild von der Lage der vorderen Linie zu geben. Nicht nur, daß während der Flüge photographische Aufnahmen von den gedachten Trichterstellungen gemacht wurden und die Flieger sich dabei der Gegenwirkung feindlicher Batterien zu entziehen hatten, hatten sie bei dem Bestreben, mit der eigenen Infanterie Verbindung durch Blinksignale aufzunehmen, Luftkämpfe zu bestehen, wobei die Maschinengewehre wiederholt in Tätigkeit treten mußten. Es waren spannende Augenblicke, wenn die Flieger, um die Meldungen beim Standort des Divisionsstabes abzuwerfen, in steilem Flug zur Erde niedersausten und sich nach vollbrachtem Abwurf der Meldung wieder in die Lüfte erhoben, um von neuem aufzuklären. Für die Tausende von Zuschauern war das ganze Bild ein Abglanz von jenem furchtbaren Erleben, das sich täglich draußen in Flandern, an der Aisne und beiderseits der Maas vollzieht, bei jedem ehemaligen Kriegsteilnehmer lebendige Erinnerungen an einst durchlebte schwere Stunden im Kampf ums Vaterland hervorrufend. Gewagte Spiralflüge trugen dazu bei, das Schauspiel noch fesselnder zu gestalten.

Unter den Fliegern befand sich auch ein Thorner Kind, nämlich Leutnant Kurt Chill, Sohn des Lehrers Chill hierselbst, der den ganzen Feldzug im 61. Inf.-Regt. bis Anfang März d. Js. mitgemacht und dann während der letzten 5 Monate auf den Fliegerschulen zu Graudenz und Thorn seine Ausbildung als Beobachter erhalten hat.

Im Anschluß an diese Übungen fanden noch einige Minensprengungen statt, die dem Zuschauer die Wucht explodierender Zündstoffe, hohe Erdfontänen aufwerfend, veranschaulichten — Aufgaben, die der Flieger, im Rücken der feindlichen Front abgesetzt, zur Störung rückwärtiger Verbindungen auszuführen hat.

Von hohem Interesse war auch das Abschießen von fünf aufgelassenen Ballons und das Inbrandschießen eines imitierten französischen Flugzeuges, aus Teilen unbrauchbarer Maschinen zusammengesetzt. Das Schießen erfolgte durch Maschinengewehre mittels der Leuchtspur-Munition und stellte an die Geschicklichkeit der Flieger hohe Ansprüche. Heller Jubel brach unter den Zuschauern aus, wenn ein Ballon oder das Flugzeug in Flammen gehüllt wurde.

Den Abschluß des in jeder Hinsicht lehrreichen Nachmittags bildete eine Ausstellung von Fliegergerät aller Art, die den Anwesenden Gelegenheit gab, einen Blick in die komplizierte Zusammensetzung und den Mechanismus eines Flugzeuges zu tun. Eine liebenswürdige fachmännische Führung ermöglichte es, die schweren Aufgaben unserer Fliegertruppe bei ihrem Kampf um die Herrschaft in der Luft in ihrer ganzen Größe erkennen zu lernen.

Die Einnahme der Vorführungen weist den stattlichen Ertrag von 1500 Mark auf, der sich bei günstigerer Witterung und entsprechender Vorsorge durch die Straßenbahn, die den gewaltigen Andrang nicht annähernd zu bewältigen vermochte, zweifellos noch erhöht hätte.

Letzte Nachrichten.

Zur spanischen Ausstandsbewegung.

Berlin, 21. August. „Humanité" meldet unter dem 19. August von der spanischen Grenze, die spanische Revolution sei ernst. Sie habe das durchaus feste Ziel, die Monarchie zu stürzen, die Republik auszurufen und eine provisorische Regierung zu bilden, deren Mitglieder bereits gewählt seien. Man könne erwarten, daß die Eisenbahner der Linie Madrid—Zaragossa—Alicante, sowie der Nordwestbahn in den Ausstand treten werden.

Keine fleischlosen Wochen in Sachsen.

Berlin, 22. August. Nach dem „Berl. Lokalanz." teilt die Landesfleischstelle in Dresden mit, daß sich die Notwendigkeit, in Sachsen fleischlose Wochen einzuführen, erledigt hat.

Französische Freveltaten.

Berlin, 22. August. Amtlich. Die Vergiftung der öffentlichen Meinung der Welt und ihre Aufhetzung gegen Deutschland bildet ein Kampfmittel der französischen Regierung, das sie in wachsendem Maße immer gewissenloser zur Anwendung bringt. Die letzte französische Meldung von der Brandlegung der Kathedrale von St. Quentin durch die Deutschen bildet den Höhepunkt des französischen Lügenfeldzuges, der bereits in den ersten Tagen des Krieges mit der Erfindung und Verbreitung solcher Greuel einsetzte. St. Quentin wurde seit vier Monaten von Franzosen und Engländern zur Trümmerstätte geschossen und die Kathedrale fiel am 15. August der heftigen Beschießung der Stadt durch 3000 Schuß zum Opfer. Das deutsche Beweismaterial für die Zerstörung St. Quentins und seiner Kathedrale durch die Engländer und Franzosen ist erdrückend. Beginn und Fortschreiten der Beschießung und der Zerstörungen sind protokollarisch festgelegt. Neutrale Berichterstatter haben die Zerstörungen in der Stadt gesehen. Es existieren zahlreiche photographische Aufnahmen, die deutlich erkennen lassen, daß die Zerstörungen von feindlichem Artilleriefeuer herrühren. Selbst Films wurden während der Zerstörungen aufgenommen, die deutlich platzende Schrapnells und Granaten in den Straßen der Stadt, sowie auf die Kathedrale selbst erkennen lassen. Die Stadt liegt voller Sprengstücke und Blindgänger französischer und englischer Herkunft. Jeder Neutrale kann an den Zerstörungen und Einschlägen ohne Schwierigkeit feststellen, daß die englischen und französischen Batterien die Stadt beschossen, in der die Umgebung der Kathedrale an militärischen Zwecken nur der Unterkunft von Truppen diente. Die Franzosen haben auch den Einwand der militärischen Notwendigkeit für die Zerstörung nie vorgebracht, sondern sie halten es für einfacher, die Beschießung glattweg zu leugnen, um später die Verheerungen durch ihr Artilleriefeuer als mutwillige und absichtliche Zerstörung durch die Deutschen hinzustellen. Gegenüber unserem erdrückenden Beweismaterial von der frevelhaften Schuld der Franzosen und der durch keine militärische Notwendigkeit gebotenen Vernichtung eines der bedeutendsten Kulturdenkmäler der Welt hat der amtliche französische Propagandadienst, der angeblich für Zivilisation und Menschlichkeit arbeiten will, die Dreistigkeit, solche frechen Lügen in die Welt zu setzen, ohne auch nur zu versuchen, den Schimmer eines Beweises für seine Behauptung beizubringen.

Angespülte Minen.

Rotterdam, 22. August. Im Laufe des Monats Juli wurden an unseren Küsten 88 Minen angespült, von denen 77 englischer, 2 deutscher und 9 unbekannter Nationalität waren. Im ganzen wurden seit Beginn des Krieges 2194 Minen angespült, darunter 1512 englische, 65 französische und 27 deutsche.

Englische Arbeitervertreter nach Stockholm.

London, 21. August. Die Arbeiterkonferenz hat neuerdings beschlossen, Vertreter nach Stockholm zu entsenden. Der Beschluß wurde mit 1 234 000 gegen 1 231 000 Stimmen und zwar mit einer Mehrheit von weniger als 3000 Stimmen gefaßt.

Berliner Börse.

Nach den bereits gestern dargelegten Gründen ist heute die lustlose, abwartende und in Verbindung damit etwas schwächere Grundstimmung im freien Börsenverkehr vorherrschend geblieben. Die Geschäftsstille prägte sich auch deutlicher auf dem seither durch besondere Lebhaftigkeit sich auszeichnenden Industriemarkt aus, wo die Kursbildung im Einklang mit der Gesamthaltung zwar überwiegend in mäßigem Umfang nach unten neigte, für andere Werte aber doch auch Preiserhöhungen zu verzeichnen waren. Bei der Geringfügigkeit der Kursveränderungen erübrigt sich ein Eingehen auf Einzelheiten.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 21. August. Geld	Brief	a. 20. August. Geld	Brief
Holland (100 Fl)	294 3/4	295 1/4	294 3/4	295 1/4
Dänemark (100 Kronen)	214	214 1/2	214	214 1/2
Schweden (100 Kronen)	234 1/4	234 3/4	233 1/4	233 3/4
Norwegen (100 Kronen)	214 3/4	215 1/4	214 3/4	215 1/4
Schweiz (100 Francs)	154 3/4	155	153 3/4	154
Österreich-Ungarn (100 Kr)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80 1/2	81 1/2	80 1/2	81 1/2
Konstantinopel	19,90	20	19,90	20
Spanien	127 1/2	128 1/2	127 1/2	128 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	22.	0,32	—	—
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	18.	0,90	19.	0,90
Chwalowice . .	20.	0,90	21.	1,92
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	20.	1,70	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 22. August, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 767 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,32 Meter.
Lufttemperatur: + 13 Grad Celsius.
Wetter: Regen. Wind: Nordwesten.
Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 23. August: Wolkig, strichweise Regen.

Standesamt Thorn.

Vom 12 August bis einschl. 18. August 1917 sind gemeldet:
Geburten: 5 Knaben, davon 1 unehel.
5 Mädchen, „ 2 „
Aufgebote: 2 hiesige, 3 auswärtige.
Eheschließungen: drei.
Sterbefälle: 1. Eisenb.-Rangiererfrau Elisabeth Fensk geb. Blaschke 27 5/6 J. — 2. Edeltraud Eckert 11 Tg. — 3. Schütze, Klempner Jakob Schmulowicz 38 2/3 J. — 4. Else Bayer, 20 2/3 Jahre — 5. Töpferfrau Franziska Groblewski geb. Waraschewitz 36 1/3 J. — 6. Martha Jablonski 1 Tg. — 7. Schuhmachermeister, Stanislaus Ryszkiewicz 76 3/4 J. — 8. Agnes Barczykowski 1 1/4 J. — 9. Rentenempfänger u. Kriegsinvalide Anton Tatarkowski 21 7/12 J. — 10. Zimmermeister-Witwe Auguste Kaun geb. Ulmer 76 6/12 J. — 11. Schüler Oskar Linewski 6 2/3 J. — 12. Flößer Jan Rudnik 16 J. — 13. Arbeiterin u. Rentenempfängerin Auguste Schönjahn 70 1/6 J. — 14. Rentenempfänger u. Arbeiter Franz Jaruschewski 82 3/4 J. — 15. Arbeiterfrau Marianne Polaczewski geb. Wlosniewska 85 3/4 J. — 16. Stellmachermeisterfrau Sophie Schatkowski geb. Jaworski 29 7/12 J. — 17. Postillon Julius Adam 65 J. — 18. Wanda Borchardt 1 5/12 J.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 22. August.
St. Georgenkirche. 8 Uhr abds: Kriegsbetstunde. Pfarrer Johst.

Heute früh 2½ Uhr verschied sanft unser über alles geliebter, treusorgender Vater, herzensguter Großvater, Schwiegervater, Onkel, Groß- und Urgroßonkel, der

königl. Bergwerks-Revisor a. D., Ritter rc.

Carl Pietsch

im 89. Lebensjahre.

Thorn-Mocker, Dresden
den 21. August 1917.

In tiefster Trauer:
Eduard Pietsch, Apotheker,
Gertrud Pfeiffer, geb. Pietsch,
Marie Pietsch, geb. Lorenz,
Otto Pfeiffer, Fabrikbesitzer,
und 7 Enkel.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Diakonissenhauses in Thorn-Mocker aus statt.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres inniggeliebten Söhnchen und Brüderchen **Curt Degenhardt** drängt es uns, für alle unsere Herzen so wohltuend berührenden Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme unsern tiefempfundenen Dank hierdurch auszusprechen.

Thorn-Mocker den 22. August 1917.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Tannenberg-feier
1. September.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 11. u. 12. September 1917 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 236. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 120	60	30	15 Mark

zu haben.
Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Musikschule

(früher Konservatorium der Musik).
Unterrichtsfächer: **Klavier, Violine, Orgel (Harmonium), Sologesang, Theorie.**
Unterrichtsgeld 8—12 Mk. monatlich.
Beginn des Unterrichts am **Dienstag den 20. August.**
Anmeldungen **Culmerstraße** 4, 3 und **Kirchhofstraße** 6, 1.

Verreist.
Zahnarzt Iwicki.

Beaufsichtigung v. Schularbeiten. Gründlicher Nachhilfeunterricht
wird Kindern bis zu 13 Jahren erteilt.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Räude

bei Pferden beseitigt mein **Mineral-Rohöl.**
Otto Naumann,
Königsberg i. Pr. 8,
Kaiserstraße 47, Telephon 961.
(Vertreter der „Olex"-Petr.-Ges.)

15000 Mark
goldsichere Hypothek auf ein neu erbautes Stadtgrundstück gesucht.
Angebote unter **T. 1794** an die Geschäftsstelle der „Presse".

12 000 Mark
habe von sofort auf sichere Hypothek zu vergeben. Kann auch geteilt werden.
Anfragen unter **Y. 1749** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer erteilt einem Soldaten nachmittags
Unterricht im Maschinenschreiben?
Angebote unter **B. 1802** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Welcher Hoboist erteilt
Geigenunterricht?
Angebote unter **M. 1812** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tannenberg-feier
1. September.

Allein-Vertreter
für Gebrauchs-Massenartikel sucht
Ph. Lichtenthäler, Potsdam.

Reise-Fuhrwerk
zu haben. Culmer Chaussee 157, Telephon 803.

Guter ritueller
Privat-Mittagstisch zu haben.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Suche Stellung als Kassenbote oder Bürodiener sofort. Gute Führung, militärfrei.
Angebote unter **O. 1814** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein besseres Fräulein
aus besserer Familie mit guten Zeugnissen sucht Stellung vom 15. 9. 17 in einer Verkaufsstelle, Schreibstube oder in Fleischerei. Angebote erb. u. **K. 1810** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zum 1. Oktober Stelle bei einzel. Herrn oder Dame.
Gefl. Angebote bitte schriftlich zu richten an **Berta Zimmermann,** Katharinenstraße 12.

Stellenangebote

Ein Bäckergeselle
kann sofort eintreten bei
O. Hoffmann. Gramtschen.

Tüchtiger
Gatterschneider
für Vollgatter gesucht.
Georg Michel, Baugewerksmeister, Thorn-Mocker.

Maschinist bezw. Heizer
für Fährbetrieb sofort gesucht.
W. Huhn, Fähre.

Ein Schreiber od. Schreiberin
(Anfänger) kann sich melden bei
Justizrat Aronsohn.

Lehrling
mit besserer Schulbildung und aus guter Familie sucht **Joh. Mich. Schwartz jun., Weingroßhandlung.**

Schlosserlehrlinge
werden eingestellt.
Rob. Meinhard. Fischerstr. 49.

Suche zur Tischlerei
Lehrlinge
J. F. Tober, Tischlermeister.

Für dauernde Beschäftigung auf Winterarbeit für meine Zementwarenfabrik, Eichbergstraße, werden
Burschen Mädchen und Arbeiter
gesucht. Meldungen Brombergerstr. 35 a, bei **Uebrick.**

Ordentl., zuverlässiger
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Breitestraße 35.

Förderung der Schafzucht.

Die Landwirtschaftskammer vermittelt den **Ankauf von zur Zucht geeigneten Mutterschafen und Böcken** unter Gewährung eines Barzuschusses zum Ankaufspreise an Gemeinden und bäuerliche Besitzer, sofern sie sich verpflichten, die Tiere zu Zuchtzwecken zu benutzen.

Die näheren Bedingungen werden mitgeteilt durch
die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Danzig.

Helft unseren Verwundeten!

Geld- ✚ Lotterie

des Zentral-Komitees des Preußischen Landes-Vereins vom Roten Kreuz.
Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung vom 26. bis 29. September 1917
im Ziehungs-Saale der königl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.
15 997 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

560 000 Mark
bar ohne Abzug zahlbar!

Gewinn-Plan:

1 Gewinn von	. . . .	100 000 Mk.
1 Gewinn von	. . . .	50 000 Mk.
1 Gewinn von	. . . .	25 000 Mk.
2 Gewinne v. 15 000 Mk. =	. . .	30 000 Mk.
2 Gewinne v. 10 000 Mk. =	. . .	20 000 Mk.
5 Gewinne v. 5 000 Mk. =	. . .	25 000 Mk.
10 Gewinne v. 1 000 Mk. =	. . .	10 000 Mk.
70 Gewinne v. 500 Mk. =	. . .	35 500 Mk.
140 Gewinne v. 100 Mk. =	. . .	14 000 Mk.
415 Gewinne v. 50 Mk. =	. . .	20 750 Mk.
15390 Gewinne v. 15 Mk. =	. . .	230 250 Mk.

Originalpreis des Loses 330 Mk. einschließlich Reichsstempel.
Postgebühr und Liste 40 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Belegscheinfreies Dichtungsmaterial, Kriegs-Asbest-Dichtungsplatten,
1½—5 mm stark,
Gummiplatten mit wirklicher Leineneinlage, ca. 3½ mm stark,
Hochdruckplatte mit Drahteinlage, ca. 2 mm stark,
bieten freibleibend, solange Vorrat
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Mehrere kräftige
Arbeiter und Frauen
stellen sofort ein.
Gebr. Pichert, G. m. b. H., Schloßstr. 7.

Arbeiter.
Einen nüchternen, gut empfohlen. Mann, für Kellerarbeiten sucht sofort
F. Reglinski, Weingroßhandlung, Brückenstraße 11.

Aelteren Kutscher
(auch kriegsbeschädigten) stellt sofort ein
P. Trautmann.

Arbeitsburschen
stellt ein **Karl Krause, Töpfermeister,** Seglerstraße 6.

Wir suchen von sofort einen tüchtigen
Laufburschen.
A. Glückmann Kaliski, G. m. b. H., Breitestraße 18.

Ein ordentl. Laufbursche
wird per sofort gesucht.
Zigarettenfabrik **Moskow,** Isidor Kalitzki, Brückenstraße 14.

Fräulein
mit guter Schulbildung, polnisch sprechend, als Helferin gesucht. **Schwanapotheke,** Lindenstraße 15.

Suche für sofort od. 1. September ein nettes, anständ., junges **Mädchen** für meine 3 Kinder (11, 7 und 3 Jahre) ev., auch zur Aushilfe und durch Vermittelung. Schularbeitenbeaufsichtigung und etwas Schneidern erwünscht.
Selma Fischer, Altstädt. Markt 36.

Verkäuferin
sucht **Bernhard Leiser Sohn,** Thorn, Heiligegeiststr. 16.

Ein schulfr., saub. Mädchen
vormittags für leichten Haushalt gesucht.
Katharinenstraße 5, 3.

Junges Mädchen
zum Auszeichnen und Expedieren der Wäsche sofort gesucht.
„Edelweiss",
Färberei, chem.-Reinigung, Weißwäscherei.

Lehrfräulein
sucht **Emil Hell,** Breitestr. 4, Kunsthandlung u. Bilderrahmenfabrik.

Lehrmädchen
für meine Putzarbeitsstube gesucht.
S. Kornblum, Breitestr. 22.

Zur Hilfe im Haushalt suche ich
alleinstehende Frau oder älteres Fräulein.
F. Tober, Thorn I. Bäckerstr. 23.

Älterer alleinstehender Herr wünscht
Wirtschafterin
ohne Anhang für kleinen Haushalt per Oktober. Zu erfragen Culmerstraße 20, im Laden.

Einlegerinnen
können sich melden.
Buchdruckerei Franke, Brombergerstraße 26.

Schulfreies Mädchen
oder eine Frau wird zur Bedienung ges.
Meldungen Gerberstr. 21, im Laden.

Aufwärterin
von sofort verlangt. Albrechtstr. 2, 1, r.

Tüchtige, erfahrene
Aufwärterin
für den ganzen Tag zum 1. 9. 17 sucht **Zahnarzt Scharf,** Elisabethstr. 12/14.

Junges, kräftiges
Mädchen
für den Vorm. gesucht. Meldung vorm. zw. 8—1 Uhr. Amtsstr. 17, 2 Trp., r.

Besseres Aufwartemädchen
zum Zimmeraufräumen gesucht.
Meldungen abends zwischen 7—8 Uhr Bäckerstraße 39, 1. Etage.

Saubere Aufwartefrau
für einige Morgenstunden gesucht.
Joh. Mich. Schwartz jun., Weingroßhandlung.

Saub. Aufwärterin
von sofort gesucht.
Moltkestraße 2, 2 Trp., links.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 23. August:

Grosses Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle der 2. Ersatz-Abteilung Feldart.-Regts. Nr. 81.
Musikleiter: Herr Vizewachtmeister **Kruse.**
Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.
Eintritt 20 Pf., Kinder 10 Pf., Familien zu 3 Personen 50 Pf.

Kaiserhof-Park Thorn-Schießplatz

empfiehlt seine **behaglichen Räume.**

Ein Konzert-Phonolißt
bietet **künstlerische Klaviervorträge** in reichhaltiger Auswahl.

Aufwärterin
für den ganzen Tag sucht von sofort **Kantine Jakobs-Kaserne.**

Eine Aufwartung für vormittags
wird gesucht.
Schulstraße 20, 2 Etg., links.

Aufwartemädchen
von sofort für den ganzen Tag gesucht.
Schulstraße 3, 2, rechts.

Aufwärterin für den Nachm. verlangt.
Mellienstraße 60, ptr.

Ein Aufwartemädchen
von sofort gesucht. **B.,** Culmerstr. 18.

Ein Mädchen
für den ganzen Tag wird von sofort gewünscht. Brombergerstraße 43.

Aufwärterin sofort gesucht.
Mellienstr. 61, 1, l.

Suche:
Wirtinnen, Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen für Güter, Thorn u. a. Städte.
Emma Baum,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 25, Telephon 1014.

Wohnungsgesuche

Stille Beamtenfamilie sucht
3-Zimmerwohnung
mit Zubehör zum 1. 10. oder früher.
Preisangebote unter **B. 1777** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche 2 bis 3 Zimmer und Küche zum 1. Oktober 1917.
Angebote unter **C. 1778** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Pension. Beamter sucht zum 1. 10. 17
2-Zimmerwohnung mit Zubehör.
Kann auch Hofwohnung sein.
Angebote unter **O. 1789** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein bis zwei Zimmer mit Kochgelegenheit, möbliert oder unmöbl., vom 1. 10. zu mieten gesucht.
Angebote unter **N. 1813** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Wohnung
2 Zimmer und Küche zu mieten ges. Bromberger Vorstadt. Angebote unter **A. 1801** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine kleine Wohnung oder leeres Zimmer wird von einzelner Dame zu mieten gesucht.
Angebote unter **H. 1808** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Dame sucht gemütl. möbl. Zimmer
mit Küchen- und evtl. Klavierbenutzung.
Angebote mit Preisangabe unter **J. 1809** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Große, hohe, luftige
Lagerräume
sofort zu pachten gesucht.
W. Groblewski, Thorn.

Wohnungsangebote

Eine Teilwohnung, 2. Etage,
4 Zimmer und Zubehör, per gleich oder später zu vermieten.
Eine Teilwohnung, 1. Etage,
4 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober oder später zu vermieten.
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Wohnungen
von 6 bezw. 7 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober evtl. früher, Brombergerstraße 8, zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20

5 gr. Zimmer u. reichl. Zubeh., II. Et., Gas, Bad, elektr. Licht, sofort für 850 Mk., zu vermieten. Mellienstr. 89.

Eine Wohnung,
1. Etage, 6 Zimmer, Entree, nebst reichlichem Zubehör ist vom 1. Oktober d. Js. **Thorn-Mocker, Lindenstr. 13** zu vermieten.

1 kl. Oberwohnung an kinderl. Ehepaar vom 1. 10.,
1 kl. Oberwohn. m. Küche, einfach möbl., zu vermieten. Mocker, Geretstr. 21.

Möbl. Zimmer
zu vermieten mit auch ohne Beköstigung für einen auch zwei Herren.
Mauerstraße 52, 1 Treppe.

Eleg. möbl. Vorderzimmer,
elektr. Licht und Bad, ist von sofort zu vermieten. Gerberstr. 20, 2, rechts.

1 bis 2 gut möbl. Zimmer,
Bad, vom 1. 9. zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Möbliertes Zimmer mit 2 Bettgestellen zu vermieten.
Kleine Marktstraße 7.

1 möbl. Zimmer m. 2 Betten v. sogl. zu verm. Seglerstr. 28, 3 Tr.

Tannenberg-feier
1. September.

Jugendkompagnie Thorn

Die Übungen beginnen am
Sonnabend den 25. August, Sonntag den 26. August,
pünktlich 3 Uhr.
Johannes

Speicher
am Hauptbahnhof zum 1. Oktober 1917 zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn, Breitestr. 35.

Eleg. möbl. Vorderzim., sep. Eing., vom 15. 8. z. verm. Gerechtestr. 33, 1.

Nutzernte
und Ackerland an der Lindenstraße, Mocker, sofort zu verpachten.
E. Peting, Schillerstraße 30.

Warnung!
Warne hiermit jeden, das Dienstmädchen **Marie Czeykowski** aus Thorn in Dienst zu nehmen, da ich polizeiliche Einholung beantragt habe.
Johann Kröning, Wolfshämpe, Krs. Thorn.

Industrieller, kath., Mitte 20, wünscht mit junger, gebild. Polin zwecks spät. Heirat im Briefwechsel zu treten. Vermögen Nebensache, Photographie erbeten.
Schriftl. Zuschriften unter **N. 1788** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Damen und Herren aller Stände, welche sich glücklich
verheiraten
möchten, erreichen ihren zweck d. Korrespondentenverein. K. Juschus, Skaisgirren, Ostpr. Neuanmeldung erbeten.

Verloren
am Dienstag Mittag von Kriegsküche bis Breitestraße eine **schwarze** Brieftasche mit Brotkartenausweis R. Wollschläger mit sämtlichen Marken, wichtigen Gerichtssachen und Marken für Kriegsküche. Gegen Belohnung abzugeben Kleine Marktstraße 7, Hof.

Junger, deutscher Schäferhund
Polizeihund
entlaufen, 10 Wochen alt, a. „Greif" hörend. Gegen Belohnung abzugeb. Koernerstr. 12. Auch 10 Mark Belohnung dem, der den Verbleib des Hundes nachweist. Fernspr. 81.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Tannenberg-feier
1. September.

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 196. Thorn, Donnerstag den 23. August 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Arras 1917.

Die großen Angriffe am 23. und 28. April.

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Am Morgen des 24. April machte sich beim Gegner starke Erschöpfung geltend. Seine schweren blutigen Verluste verboten es ihm zunächst, seine Angriffe südlich der Scarpe neu aufzupeitschen. Nur bei Gavrelle nahmen die erbitterten Kämpfe ihren Fortgang. Hier platzte Angriff auf Angriff. Der Gegner war hierbei den Unsrigen gegenüber insofern im Vorteil, als ihm die von uns in früheren Jahren angelegten bombensicheren Betonunterstände des Dorfes als Stützpunkte dienten. Gleichwohl sahen wir uns gegen Abend des 24. April im Besitze des größten Teiles der Ortschaft, ohne daß jedoch die Kämpfe einen Abschluß aufwiesen. Zwei Batterien, die den Versuch machten, östlich Bailleul offen aufzufahren, wurden zusammenkartätscht.

Südlich der Scarpe hatte der Gegner bis abends 5 Uhr seine Kräfte aufgefrischt und wagte nun nach kurzer, aber stärkster Artillerievorbereitung beiderseits der Straße Cambrai—Arras in Linie nördlich Monchy bis südlich Chérisy einen weiteren Versuch, sein Ziel, das er so nahe wähnte, zu erreichen. Vergeblich. Die Sturmwellen brachen teils in unserem Artilleriefeuer, teils im Nahkampf mit unseren frischen Regimentern blutig zusammen. Wir behaupteten nicht nur unsere Hauptstellungen, sondern auch die vorgeschobenen Sicherungen.

Am 25. April leiteten die Engländer noch wiederholt letzte starke Versuche ein, den südlichen Schenkel unserer Front bei Monchy einzustoßen. Unsere Württemberger standen nach wie vor unerschüttert.

Der Gegner resignierte gegen Abend in langsam abflauendem Artilleriefeuer.

Die zweite große Unternehmung des Feindes an der Arrasfront konnte als gescheitert gelten.

Auf der ganzen Front vorbereitet, war sie mit wirklichem Nachdrucke durchgeführt worden nur auf ihrem Südteile bis in die Gegend von Arleux, wo sie am meisten Erfolg und ihr Erfolg die beste Ausnützung versprach. Die Angriffe bei Loos hatten den Charakter der Demonstration beibehalten, unser Abschnitt von Acheville bis Arleux war sogar in auffallender Weise selbst von artilleristischen Angriffen verschont geblieben. Es hatte den Anschein, als ob dieser Teil der Front für eine besondere Unternehmung des Gegners aufbewahrt werden sollte.

Dies änderte sich in demselben Augenblicke, in dem die Aussichtslosigkeit des geplanten Durchbruchs auf der Südhälfte der Front erkennbar wurde.

Schon am Nachmittag des 25. April erhielt besonders die bei Arleux vorspringende Nase unserer Stellung lebhaftes Feuer mittlerer und schwerer Kaliber.

Auch die gesamte übrige Front wurde wie vor dem 23. April in die Angriffsvorbereitungen des Gegners einbezogen, wohl in der Absicht, die Richtung des geplanten neuen Stoßes zu verschleiern.

Am 28. April, früh 5.30, trat der Gegner nach stärkstem Trommelfeuer gegen unsere Linie von Acheville bis Fontaine zum dritten großen Angriffe an. Wie zu erwarten, lag sein Hauptdruck diesmal im Norden.

Südlich der Scarpe wurde er ohne Mühe meist schon in unserem Sperrfeuer restlos abgewiesen. Dagegen entbrannte der Kampf in seiner ganzen Heftigkeit nördlich des Flusses.

Roeux Ort und Bahnhof wurden uns entrissen und wiedergenommen, Oppy ging zumteil verloren und wurde wiedergestürmt, bei Gavrelle, wo wir uns nach wechselvollen Gefechten an den Ortsrändern festgesetzt hatten, kam der feindliche Ansturm in kürzester Zeit zum Stehen. Nur bei der Ortschaft Arleux, wo das Hauptgewicht der Artillerievorbereitung gelegen hatte, gelang es dem Gegner, Vorteile zu erringen und unsere Linie hinter die Ortschaft zurückzuschieben. Das war alles.

Sonst gelang es unserer Infanterie, von der Artillerie und Fliegern aufs trefflichste unterstützt, den ganzen Ansturm, ohne auf die Reserven zurückgreifen zu müssen, zum Stehen zu bringen.

Zieht man die ungeheuer schweren blutigen Verluste der Engländer an diesem Tage inbetracht, so erscheint der erreichte Vorteil als höchst gering.

In die Herzen unserer Leute aber hielt aufs neue Einzug die Festtagszuversicht großer siegreicher Schlachttage, das sonnige Kind des Erfolges, das trotz aller Opfer, die der harte Kampf gekostet, zum blauen Himmel aufjubelt:

„Es wird ihnen nie gelingen!“

Nach dem Sturm.

Es ragt ein Fels auf ödem Grund,
Grau, sturmumflogen,
Dort toben und brausen zu nächtlicher Stund'
Des Meeres Wogen.
Kein Sternlein tröstend, verheißend scheint,
Mit mildem Gefunkel,
Und eine irrende Seele weint
Im Erdendunkel.

Doch naht der Morgen, da glätten sich
Die zornigen Wellen,
Und alles Düstre entschwand, entwich
Im Licht, im hellen. —
So heilt die Zeit mit lindernder Hand
Auch Schicksalswunden,
Und Kraft die irrende Seele fand,
Um zu gesunden.

Hedda von Schmid.

Das Land Podolien.

Von Oberst Immanuel.

Die gewaltigen Kämpfe und Siege in Ostgalizien während des Monats Juli 1917 haben uns und unsere Verbündeten auf der Verfolgung der geschlagenen Russen bis nach Podolien geführt. Der Grenzfluß Zbrucz wurde an mehreren Stellen überschritten, unsere Vortruppen stehen von der Gegend oberhalb Husiatyn bis zur Einmündung in den Dnjestr oberhalb Chotin auf dem Boden Podoliens. Ob auf dieser Front nach Osten hin weiter in dieses Land eingerückt werden soll, ist eine Frage, deren Beantwortung in der Zukunft liegt. Gleichwohl ist es von Wichtigkeit, einen Blick auf dieses Gebiet zu werfen, das unter Umständen im Verlauf des Krieges eine Rolle spielen könnte. Vorab sei bemerkt, daß Podolien bisher vom Kriege selbst noch nicht berührt worden ist, also ein geschontes Land darstellt. Allerdings war es der Sammelplatz und Ausgangspunkt für alle großen russischen Unternehmungen, die sich vom August 1914 bis zum Juli 1917 gegen Ostgalizien gerichtet haben.

Das Land Podolien gehört, so wenig es in seinen Einzelheiten uns auch bekannt sein dürfte, zu den wichtigsten Teilen Rußlands. Es zeichnet sich durch besondere Fruchtbarkeit aus und ist in wahrem Sinne des Wortes eine „Kornkammer“ des Reiches. In rein geographischer Beziehung stellt es einen flachen Landrücken dar, der die Stromgebiete des Dnjestr und des östlichen Bug scheidet. Abgesehen von niedrigen Hügelreihen, finden sich größere Erhebungen nicht. Die meisten Flüsse laufen dem Zbrucz gleich und ergießen sich in nordsüdlicher Richtung in den Dnjestr, der Podolien von Beßarabien trennt. Jenseits der Wasserscheide ergießen sich die Flüsse Podoliens in den Bug. So entsteht eine große Zahl starker Abschnitte, die für die Russen, falls es zum Kämpfen in Podolien kommen sollte, eine Reihe günstiger Stellungen bieten dürften.

Haupterwerbszweig ist der Ackerbau; Gewerbetätigkeit und Fabrikwesen sind nur schwach entwickelt, wenn auch die Herstellung des Rübenzuckers erhebliche Fortschritte in den letzten Jahren gemacht hat. Von der Oberfläche des Bodens entfallen etwa 65 v. H. auf Ackerland, das nur ausnahmsweise Mißernten zu verzeichnen hat und große Erträge an Roggen, Weizen, Hafer liefert. Vor dem Kriege ging die Ausfuhr auf den Eisenbahnen nach Kiew und Odessa, ein erheblicher Teil auch über Tarnopol nach Galizien, von dort weiter nach Mitteleuropa. Neben dem Getreidebau tritt der Anbau von Zuckerrüben hervor, der für Podolien die höchsten Ergebnisse unter allen russischen Gouvernements zeigt. Auf einer sehr hohen Stufe steht die Viehzucht. Sie wirft ebenfalls hohe Werte für die Ausfuhr ab und beherrschte in Friedenszeiten die Vieherzeugung und den Viehhandel Südwestrußlands. Die Viehzucht erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe. Wir sehen hieraus, daß Podolien ein sehr leistungsfähiges Land ist, das selbst unter den früheren russischen Zuständen einen hervorragenden Platz auf landwirtschaftlichem Gebiete einnehmen konnte. Haupthandelsplätze sind Kamenez-Podolsk, Mohilew am Dnjestr, Balta.

Das Land ist ziemlich dicht bevölkert und zählte vor dem Kriege 2,1 Millionen Bewohner, von denen fast 80 v. H. auf dem Lande wohnen. Große Städte sind nicht vorhanden, dafür zahlreiche Klein- und Landstädte. Die Guts- und Bauernwirtschaften stehen durchaus im Vordergrund. Podolien, zu deutsch „Niederland“, im Gegensatz zu den Karpathenländern, wird zur Ukraine gerechnet, befindet sich also im Banne der Bewegung, die eine Loslösung dieses Reichsteiles unter irgend einer Form von Großrußland erstrebt. Die Bevölkerung hat Ähnlichkeit mit derjenigen der Bukowina und Südostgaliziens. 89 v. H. sind ruthenische Kleinrussen, die das Land beherrschen. Dazu kommen etwa 14 v. H. Juden in den Kleinstädten, 5 v. H. Polen, etwa 4000 Deutsche, die unter der Kaiserin Katharina II. im Kreise Jampol angesiedelt worden sind und sich bis heute Sitten und Sprache erhalten haben. Sie zeichnen sich als besonders tüchtige Ackerbauer und Viehzüchter aus.

Podolien verfügt über ein reiches Eisenbahnnetz. Die große Linie Lemberg—Odessa durchzieht das ganze Land und entsendet mehrere Nebenlinien zum Anschluß an das innere russische Bahnnetz. Rußland hat die podolischen Bahnen in den letzten Jahren vor dem Kriege aus militärischen Gründen wesentlich erweitert, wie das Gouvernement die Standorte zahlreicher russischer Heeresverbände enthalten hat, die, wie es auch geschehen ist, gleich bei Kriegsbeginn gegen Galizien eingesetzt werden konnten.

Noch einige Worte über die Geschichte Podoliens. Ursprünglich zu den altrussischen Fürstentümern Kiew und Wolhynien gehörig, wurde das Land im 14. Jahrhundert von den Litauern erobert, von denen es die Polen übernahmen. Bei der ersten Teilung Polens (1772) fiel der westliche Teil mit Kolomea und Buczacz an Österreich, bei den späteren Teilungen (1793 und 1795) der übrige Teil an Rußland, worauf Katharina II. das heutige Gouvernement Podolien bildete.

Graf Schwerin-Löwitz über die politische Lage.

In der **Vertrauensmännerversammlung des konservativen Vereins für den Kreis Anklam** hielt am 18. August der Reichs- und Landtagsabgeordnete **Graf von Schwerin-Löwitz** eine Rede, in der er auf den **Kanzlerwechsel und die übrigen politischen Fragen** zu sprechen kam.

Über den **abgegangenen Kanzler** äußerte er sich dahin, daß er mit ihm während seiner achtjährigen Amtszeit persönlich immer gut ausgekommen sei, daß Herr von Bethmann aber, wie Bismarck sagte, den gefährlichsten Fehler eines Ministers, die „**Konfliktsscheu**“ gehabt habe und **gerade dadurch die schwersten Konflikte heraufbeschworen** habe. Das sei sein und unser **Verhängnis in der äußeren wie inneren Politik geworden.** Bei dieser Nachgiebigkeit sind wir mit der ganzen Welt zum Krieg gekommen und gehen nun auch den schwersten inneren Kämpfen entgegen. Der **neue Kanzler** sei eine Kampfnatur. Er werde nie sein festes Ziel aus dem Auge verlieren. Je mehr man dabei erkennen werde, daß er, auch wenn er sich Beschränkungen auferlege, doch der Führer und nicht der Geführte ist, umsomehr werde er an Vertrauen gewinnen. Der Redner kam dann auf die Einführung des

gleichen Wahlrechts in Preußen

zu sprechen. Das Reichstagswahlrecht für Preußen würde die Vernichtung des alten Preußentums und all der Kräfte bedeuten, die Preußen befähigt haben, dem deutschen Reiche auf monarchisch-konstitutioneller Grundlage seine Großmachtstellung zu erkämpfen. Daß Dr. Michaelis sich auf den Boden des **Wahlerlasses** stellen mußte, lag in der Natur der Sache, bedeutet aber für die allgemeine Richtung, auf die er seine Politik einstellen wird, garnichts. Diese wird er m. E. so weit gut preußisch einstellen, als ihm die notwendigen Rücksichten auf die heutige demokratische Mehrheit des Reichstags dies irgend gestattet. Was die Wahlreform angeht, so wird der Kanzler dem Abgeordnetenhaus eine Vorlage machen müssen, welche der königlichen Verordnung entspricht. Ob sie gegenüber dem Reichstagswahlrecht einige Abmilderungen enthalten wird (fünfjährige Seßhaftigkeit, Berufswahlen), bleibt abzuwarten. Ebenso, wann die Einbringung erfolgen wird. Denn gesagt ist darüber in dem Juli-Erlaß nur: „Die Vorlage ist jedenfalls so frühzeitig einzubringen, daß die nächsten Wahlen nach dem neuen Wahlrecht stattfinden können.“ Es wäre also ohne Verletzung der Verordnung sehr wohl zulässig, die Wahlperiode bis nach Friedensschluß zu verlängern und dann erst die Vorlage einzubringen. Ob das Staatsministerium das beschließen und das Abgeordnetenhaus seine Zustimmung zur Verlängerung der Wahlperiode geben wird, steht dahin. Vernünftig wäre es ja, diesen inneren Kampf bis nach Friedensschluß zu verschieben. Aber es geschieht ja leider nicht immer das Vernünftige. Das Reichstagswahlrecht können die Konservativen für den **preußischen Staat** so wenig zugeben, wie die Stadtverwaltungen für **die Kommunen.** Denn, **wenn die Nichtsteuernden die Ausgaben beschließen,** muß das **erst zur Vermögenskonfiskation** und **dann zum Staatsbankerott** führen. Daher wird es im Abgeordnetenhaus zu schwersten Kämpfen kommen.

Gegenüber der Forderung der demokratischen Reichstagsmehrheit nach einer

parlamentarischen Regierung

hat Dr. Michaelis, um zunächst keinen heftigen Widerspruch im Reichstag herauszufordern, dem Verlangen nach engeren Beziehungen zwischen der Regierung und den Parteien bis zu einem gewissen Grade dadurch Rechnung getragen, daß er ein paar Parteimänner in die Regierung hineingenommen hat. Aber dabei hat er nicht nur jede Präsentation von Ministern durch die Parteien abgeschlagen, sondern auch **die politische Färbung** sowohl der Reichsregierung als des preußischen Staatsministeriums im ganzen **ziemlich unverändert beibehalten.**

Endlich noch ein Wort über die

Stellung des neuen Kanzlers zur auswärtigen Lage

und namentlich zu der **Friedenskundgebung der Reichstagsmehrheit. Die Reichstagsmehrheit** hatte unter der entsetzlichen Flaumacherei der Herren Erzberger, Scheidemann u. a., denen Bethmann wirksam nicht entgegen zu treten verstand, einen **vollständigen Nervenzusammenbruch** erlitten. Da galt es für den **neuen Kanzler, wenigstens** den **schlimmsten Eindruck** zu verhüten, welchen diese Kleinmütigkeit des Reichstags, die ja der Stimmung im Lande keineswegs entsprach, im Auslande hervorrufen mußte. Der neue Kanzler mußte also wohl oder übel sich damit begnügen, die Kundgebung als möglichst harmlos und belanglos zu behandeln. Er durfte sich aber mit Recht sagen, daß wohl schon nach wenigen Wochen — nach neuen Erfolgen unserer Waffen und nach **Überwindung der größten Ernährungsschwierigkeiten — die Stimmung im Lande** sich von selbst als ganz anders erweisen werde, als Erzberger und Scheidemann sie im Reichstage zu färben verstanden hatten und daß gegenüber unsern militärischen Kraftleistungen die Kundgebung des **Reichstags bald vergessen** sein wird. Ich möchte in diesem Zusammenhang noch ein Wort über die neueste **Friedensanregung des Papstes** einfügen. Diese abermalige Friedenskundgebung des heiligen **Vaters mag zweifellos gut gemeint** sein. Sie mag nicht blos eine von Erzberger und seinen Leuten bestellte Arbeit, sondern auch dem christlichen Pflichtgefühl des Papstes selbst entsprungen sein. Sie sucht auch mit ihren — diesmal etwas bestimmteren — Friedensvorschlägen die **mittlere Linie** zwischen den beiderseitigen Auffassungen der feindlichen Mächtegruppen zu halten. Aber diese mittlere Linie beweist, wie sehr wir durch die fortwährende Betonung unserer Bereitschaft selbst zu einem Verzichtfrieden bei gleichzeitig völliger Ablehnung eines solchen vonseiten unserer Feinde — die **Vorstellung von der wahren Kriegslage** bei den Neutralen und dem unparteiisch-urteilen-wollenden Papste **verschoben haben.** Wer hat denn eigentlich **die militärischen Erfolge des Krieges für sich?** Wer steht mit seinen Truppen in Feindesland? Wir oder unsere Feinde? Wer ist im **Wirtschaftskampf** in der gefährdeteren Lage? Wir, die wir erweislich nicht ausgehungert werden können, oder England, welches unter der Fortwirkung unserer U-Boote unentrinnbar wirtschaftlich erliegen muß? Und wer hat **denn mehr Anlaß zu einem Verzichtfrieden,** mit dem alles beim Alten bleiben würde, — **der Sieger oder der Besiegte?** Die Friedensvorschläge des Papstes gehen also offenbar **von einer ganz falschen Auffassung der wahren Kriegslage** aus, einer Auffassung, welche **wir durch die fortwährende Betonung unserer Friedensbereitschaft groß gezogen haben.**

Möge wenigstens der neue Kanzler die rechte Antwort auf diese wohlgemeinte päpstliche Kundgebung und ihre Aufnahme in der feindlichen Presse finden! Sie **darf** m. E. nur lauten: **Wir** haben unsere Friedensbereitschaft schon mehr wie zu viel bekundet. **Jetzt** haben die Herren Lloyd George und Briand das Wort. Ob wir noch einen vierten Winterfeldzug ertragen müssen? Wer will es voraussagen. Aber **wenn** wir ihn noch aushalten müssen, dann **werden wir** im nächsten Jahr in unserm Aushungerungskrieg ebenso sicher die **vollen Sieger** sein, wie wir an all unsern Fronten die Sieger geblieben sind. Schon heute wird der **Kriegswille bei all unsern Feinden nur noch** von **England gewaltsam mit amerikanischer Hilfe aufrecht erhalten.** England aber ist — nicht nur in seiner Ernährung, sondern fast mehr noch in seiner Kriegführung — vollkommen von seiner verfügbaren Schiffstonnage abhängig. Diese aber schwindet schon jetzt unter der rastlosen Arbeit unserer braven U-Boote monatlich um fast eine Million Tonnen. Es läßt sich also doch schon mit einiger Bestimmtheit berechnen, wann die jetzt noch verfügbaren rund 12 Millionen Tonnen soweit geschwunden sein werden, daß England „**ganz unentrinnbar**“ erliegen muß, — erliegen muß lange bevor **wir** durch Aushungerung bezwungen werden können. Ich schließe mit dem Wunsch: Gott der Herr erhalte unserm Volk auch ferner seinen starken, unbeugsamen Siegeswillen und seine **guten Nerven** bis zu einem vollen, siegreichen, deutschen Frieden!

Politische Tagesschau.

Der Dank Kaiser Karls an den Reichskanzler.

Kaiser Karl hat auf die Geburtstagsglückwünsche des Reichskanzlers mit folgendem Telegramm geantwortet: Empfangen Eure Exzellenz Meinen wärmsten Dank für die guten Wünsche. Möge der Allmächtige die treue Waffenbrüderschaft Deutschlands und Meiner Staaten bald durch einen der dargebrachten Opfer würdigen Frieden lohnen. gez. Karl.

Graf Bernstorff Botschafter in Konstantinopel.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigend meldet ist für den Posten des Botschafters in Konstantinopel Graf von Bernstorff in Aussicht genommen.

Die Fuldaer Bischofskonferenz

richtete eine Ergebenheitsadresse an den **Papst,** in der sie den **Dank** und die **Bewunderung** für **seine** Friedensbemühungen **ausdrückte,** und an den **Kaiser** wurde ein Telegramm mit dem Gelöbnis treuen Ausharrens gerichtet.

Gegen die sinkende Stimmung in Italien.

Italienischen Blättern zufolge erließ Minister Commandini ein Rundschreiben an die Präfekten mit der Aufforderung, die Moral der Bevölkerung im Sinne der inneren Widerstandskraft hochzuhalten und jeden Depressionsversuch schleunigst zu bekämpfen. Die Präfekten werden angehalten, dem Minister über die Lage in den Provinzen Bericht zu erstatten.

Die Entente und die päpstliche Friedensnote.

Der vatikanische Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet, daß die Friedensvorschläge des Papstes von den **Zentralmächten** in ihren

Grundzügen angenommen werden dürften und daß eine solche grundsätzliche Einigung auch bei den Ententemächten vorhanden sei. Der „Manchester Guardian“ meldet, daß die Antwort der Alliierten auf die Papstnote so gehalten sein werde, daß weitere Verhandlungen möglich seien.

Aus Rom meldet das Reutersche Büro: Der britische Gesandte hat dem Vatikan mitgeteilt, daß die britische Regierung den Empfang der päpstlichen Note bestätige und sie einer wohlwollenden ernsten Prüfung unterziehen werde.

Die Friedensbewegung in Paris.

„Petit Journal“ meldet: Die Syndikalisten haben um die Genehmigung zu einem Umzug in Paris am nächsten Sonntag nachgesucht. Die Genehmigung wurde versagt und es wurden alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um die Ruhe an den kommenden Sonntagen zu verbürgen. Die Sozialisten haben für nächsten Sonntag 20 Versammlungen im Seine-Departement einberufen.

Vertagung des englischen Parlaments.

Wie Reuters Büro meldet, wurde das Parlament bis zum 16. Oktober vertagt.

Ein Londoner Blatt über die demokratische Regierungsform.

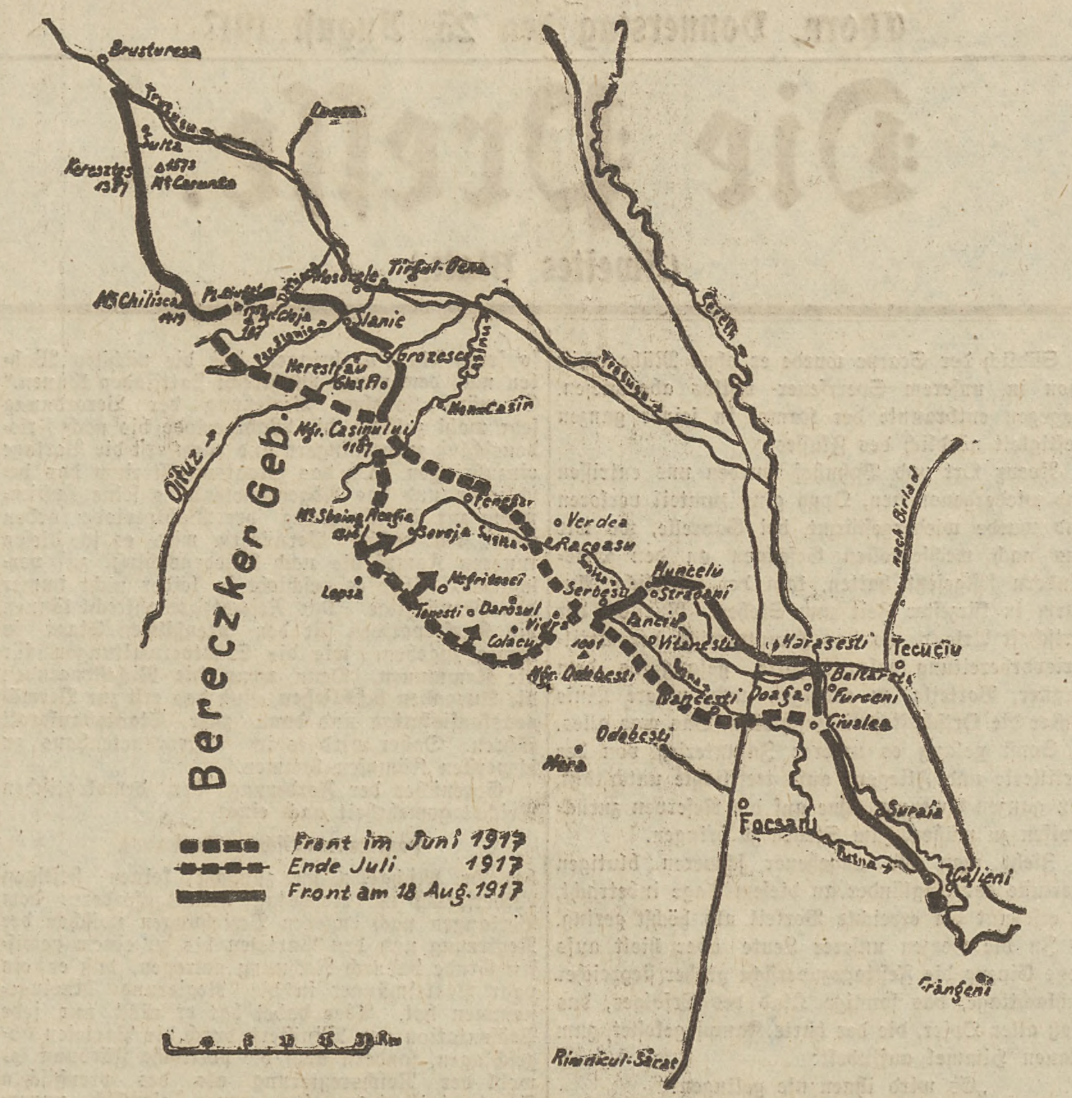
Der Herausgeber der Londoner „World“ führt die nach seiner Ansicht unbestreitbare Kriegsmüdigkeit Englands auf dem Mangel einer entschlossenen einheitlichen Leitung zurück, die das Ergebnis des von wechselnden Parlamentsmehrheiten allzu abhängigen demokratischen Regimes sei. Der englischen Zerfahrenheit und Mißwirtschaft, die sich bei dem Dardanellen-Abenteuer und im mesopotamischen Feldzug so peinlich geoffenbart hätten, stellt er die straffe und glänzende bewährte Kriegsorganisation Deutschlands gegenüber und knüpft hieran folgende Bemerkung: Wenn unsere verantwortlichen Minister Deutschland beschwören, seine außerordentlich wirksame Regierungsform durch eine Demokratie zu ersetzen, so enthüllt ein derartiges Verhalten einen beklagenswerten Mangel an Humor wie auch an Logik. Daß man einem so hochgradig praktischen Volke wie dem deutschen, das unmittelbar vor seiner eigenen Tür das russische Chaos beobachten konnte, und das immer neue Beweise der fehlerhaften, unentschlossenen Politik unserer eigenen aufgeklärten Demokratie bekommt, zumutet, mit voller Überlegung blos der britischen Regierung zu Gefallen, Harakiri zu begehen, muß selbst die humorlosen Deutschen erheitern. Tatsache ist, daß die Demokratie, eine so wünschenswerte Regierungsform sie in Friedenszeiten sein mag, kein wirksames Werkzeug zur Kriegführung darstellt. Erfolge im Kriege sind nur zu erreichen durch schnelle Entschlüsse, einheitliche Politik und zentrale Leitung, alles Dinge, die in höchster Vollendung allein bei einer Autokratie vorhanden sind.

Zunehmende Streikbewegung in Südwales.

Nach den englischen Blättern nimmt die Streikbewegung in Südwales zu. Sie umfaßt bereits die Dockarbeiter, die Werftarbeiter, die Eisenbahner und das Trampersonal. Der Ausstand der Gasarbeiter wird demnächst erwartet.

Neuer Wahlerfolg der Sinnfeiner.

„Handelsblad“ bringt die Nachricht, daß bei den Wahlen in Kilkenny in Irland der Sinnfeiner-Kandidat gesiegt hat. Es ist das der vierte Wahlkreis, den die Nationalisten in den letzten Monaten verloren haben.



Die Fortschritte der verbündeten Truppen in der Moldau.

Unsere Fortschritte in der Moldau, die wir in den Kämpfen vom Juni dieses Jahres bis in die letzten Tage gemacht haben, sind sehr bedeutsamer Natur. Es war im Anfang der rumänisch-russischen Offensive gelungen, die Front unserer Stellungen in der Mitte etwas einzudrücken. Die Sachlage änderte sich sofort, als unsere Offensive einsetzte. Wir nahmen in der Mitte unsere Stellungen wieder, im Südosten und Nordwesten warfen wir die Russo-Rumänen ganz erheblich zurück. Das von uns eroberte Gelände erhellt aus der Kartenskizze; die schwarze Linie zeigt, wie wir am 18. August 1917 standen und wie unsere Front verläuft.

Beginn des schwedischen Gewerkschaftskongresses.

Nach dem „Vorwärts“ hat in Stockholm der schwedische Gewerkschaftskongreß begonnen, auf dem 169 000 Arbeiter (gegen 22 999 im Jahre 1912) durch 40 Delegierte vertreten sind. Deutschland ist durch Bauer und Jansson vertreten. Die Hauptfrage des Kongresses ist der Syndikalismus.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 23. August. 1916 Eroberung der Höhe bei Kawala und der Ebene von Sarischabom auf dem Balkan. 1915 Erfolgloser englischer Flottenangriff auf Zeebrügge. Einnahme von Kowel. 1914 Abreise des japanischen Botschafters aus Berlin. 1913 Schluß des Friedenskongresses im Haag. 1902 † Heinrich Simiradski, hervorragender polnischer Maler. 1870 Beginn des Vormarsches der 3. und 4. Armee unter den Befehlen des preußischen und sächsischen Kronprinzen gegen Chalons. 1813 Sieg der preußischen Landwehr unter Bülow und Tauentzien über die Franzosen bei Großbeeren. 1792 Einnahme von Longwy durch preußisch-hessische Truppen.

Thorn, 22. August 1917.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) haben erhalten: Kurdirektor v. Ostrowski-Zoppot, Pfarrer Engelbrecht-Dirschau, Geh. Regierungsrat Goerdeler-Marienwerder, Beigeordneter Schlesinger-Neumark.

— (Reichsanzüge für heimkehrende Feldzugsteilnehmer.) Die Reichsbekleidungsstelle hat soeben einen Auftrag von 250 000 Herrenanzügen an das deutsche Maßschneidergewerbe vergeben, zu dem die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft die Stoffe und die gesamten Zutaten liefert. Wenn dieser Auftrag zur Zufriedenheit ausgeführt wird, sollen noch weitere große Bestellungen in Reichsanzügen folgen, da naturgemäß für die Bedürfnisse der aus dem Felde heimkehrenden Krieger Millionen solcher Reichsanzüge nötig sind. Von den beteiligten Organisationen ist nun in Leipzig ein Ausschuß gewählt worden, der Ausführungsbestimmungen für Genossenschaften, rechtsfähige Vereinigungen und Einzelfirmen ausarbeiten soll. Der weitere Ausbau soll durch Bezirksstellen vorgenommen werden, wobei die Handwerkskammerbezirke einzeln oder zusammengefaßt je eine Bezirksstelle bilden sollen. Von diesen Bezirksstellen aus wird die Arbeit dem Handwerk zugeführt werden.

— (Eine abermalige Erhöhung der Tapetenpreise) ist inkraft getreten. Es werden auf die Friedenspreise bis einschließlich 49 Pfg. 5 Pfg. für die Rolle und von 50 Pfg. an 10 Pfg. für die Rolle Tapeten und Borten aufgeschlagen. Hinzu treten die bisherigen, zurzeit geltenden Teuerungszuschläge. Die Frachtvergütungsgrenze wird von 20 Mark auf 50 Mark erhöht. Als Grund dieses neuen Preisaufschlages werden die Teuerungsverhältnisse der Material- und Produktionskosten angegeben.

Eigenbau von Gemüsesamen.

Veröffentlichungen des preußischen Landwirtschaftsministeriums.

Die Deckung des Bedarfes von Gemüsesamen stößt während des Krieges auf Schwierigkeiten. Die Witterung der Kriegsjahre war dem Gemüsesamenbau ungünstig, außerdem ist der Bedarf erheblich gestiegen. Um einem Mangel an Samen für das nächste Jahr vorzubeugen, sollte jedermann bestrebt sein, den im nächsten Jahr benötigten Samen selbst zu erzeugen. Bei den einjährigen Pflanzen, wie Bohnen, Salat usw. läßt sich das ohne besondere Schwierigkeiten und Kosten durchführen.

Berlin den 11. August 1917.

Veröffentlicht:

Thorn den 18. August 1917.

Der Magistrat.